



## Bibliotheken im Wandel

österreichisches bibliothekswerk



# bn.bibliotheksnachrichten

*impulse • informationen • rezensionen*

Motiv auf Titelseite: © Thomas Guignard | flickr

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Österreichisches Bibliothekswerk : Das Forum katholischer Bibliotheken,  
ein von der Österreichischen Bischofskonferenz getragener Verein.  
Vorsitzende: Uschi Swoboda ZVR: 493823239

Grundlegende Richtung: Impulse für die Bibliotheksarbeit und zur Leseförderung,  
Informationen für Öffentliche Bibliotheken, Rezensionen zur Orientierung bei der  
Medienauswahl.

Redaktion: Anita Ruckerbauer, Silvia Wambacher, Elisabeth Zehetmayer  
Leitung Rezensionen: Cornelia Gstöttinger  
Chefredaktion: Reinhard Ehgartner  
Grafik, Layout: Cornelia Gstöttinger, Reinhard Ehgartner

Alle: Elisabethstraße 10 5020 Salzburg  
T +43/662/881866 F +43/662/881866-6  
biblio@biblio.at www.biblio.at

Druck: Druckerei Roser, Hallwang

67. Jahrgang, Auflage: 2.100  
Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich.  
Abonnement: € 28,00 (Ausland € 38,00)

Namentlich gezeichnete Rezensionen müssen mit der  
Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen.

Bankverbindung: Bankhaus Spängler & Co.AG  
IBAN: AT22 1953 0001 0022 2006 BIC: SPAEAT2S

gefördert durch das **BUNDESKANZLERAMT**  **ÖSTERREICH**  
KULTUR

impulse

Aktuelle Buchtipps .....3

Thema „Bibliotheken gestern - heute - morgen .....10

1) Weniger Regalmeter, größere Medienvielfalt .....12

Perspektiven junger LeserInnen: Elisabeth Haselbacher .....17

2) Wachsende Bedeutung als sozialer Begegnungsraum .....22

Bibliotheken im Porträt: Öffentliche Bibliothek Sarleinsbach (OÖ) ... von *Christian Dandl* .....24

3) Jede Menge Technik - im Hintergrund.....30

biblio-Filmschnitt : in Kooperation mit der Zeitschrift „Filmdienst“ .....34

4) Individueller, differenzierter, bunter, kreativer .....40

5) Lebendige Netzwerke.....50

6) In ständigen Lernprozessen .....58

informationen

Lesebilder : Bilderlesen - Johann Baptist Reiter ... von *Doris Schrötter*.....64

Ein Rezensent: Heinrich Klingenberg .....66

rezensionen

Sachbücher

Biografien, Briefe, Tagebücher .....69

Erdkunde, Geografie, Reisen .....74

Geschichte, Gesellschaft, Politik, Recht, Wirtschaft.....79

Kunst, Musik, Film, Theater, Tanz.....87

Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Gesundheit, Landwirtschaft.....89

Literaturwissenschaft, Sprache, Buch, Bibliothek.....94

Philosophie, Psychologie, Pädagogik.....97

Religion.....102

Freizeit, Haushalt, Kochen, Wohnen, Sport .....109

Belletristik

Lyrik, Epen, Dramen, Märchen, Sagen.....119

Romane, Erzählungen, Novellen.....121

Kinder- und Jugendbücher

Kinder- und Jugendsachbücher.....157

Für Kinder bis 6 Jahre .....163

    von 6 bis 10 Jahre .....173

    von 10 bis 14 Jahre .....183

Hörbücher.....196

Spiele .....202

## Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Gestern, heute, morgen - Bibliotheken im Wandel der Zeit. In dieser Ausgabe der bn haben wir uns darin versucht, vergangene und gegenwärtige Entwicklungslinien im Bibliothekswesen nachzuzeichnen. Wie sehen aktuelle Trends und zukünftige Herausforderungen aus? Welche Veränderungen bestimmen den Bibliotheksalltag? Was macht den Begegnungsort Bibliothek aus, was ist das Verbindende zwischen dem Einst und dem Jetzt? Wofür wollen wir stehen?

Neben diesem umfassenden Blick auf das Spannungsfeld zwischen Moderne und Tradition, in dem wir uns tagtäglich bewegen, laden zahlreiche Rezensionen von Neuerscheinungen zu anregenden Gesprächen und Diskussionen ein.

Ihr biblio-Team



Reinhard Ehgartner . Silvia Wambacher . Elisabeth Zehetmayer . Anita Ruckerbauer . Cornelia Gstöttinger



## Buchtipps

Freunde fürs Leben oder doch nicht? Nach rund dreißig Jahren führt das Schicksal zwei ehemals beste Freunde wieder zusammen. (DR)

**E**in bisschen erinnert Per Pettersons Roman an einen Norwegerpulli. Schwarz/weiß - gut/böse. Verworrene (Lebens-) Muster und gerissene (Schicksals-)Fäden. Ein Roman zum Eintauchen und Durchlesen - zu spannend ist die Geschichte von Tommy und Jim, den beiden Jungen, die in ihrer Kindheit und Jugend in den 1960er Jahren alles miteinander teilen. Tommy, dessen Mutter vier Kinder beim gewalttätigen Vater zurückgelassen hat, hat denkbar schlechte Startvoraussetzungen ins Leben. Seine Zukunft scheint mehr als ungewiss. Jim wird von seiner alleinerziehenden Mutter behütet. Die beiden halten wie Pech und Schwefel zusammen. Die erste Zigarette, jugendliche Schwärmerien, durchfeierte Nächte und zaghafte Hoffnungen auf eine bessere Zukunft - alle Erfahrungen werden gemeinsam durchlebt und durchlitten.

Pettersons Helden haben kleine Träume, sie sind Realisten. Die Bewohner des norwegischen Dörfchens werden in ihrer spröden und entschlossenen Art meisterhaft porträtiert. Petterson nimmt sich Zeit für die Beschreibungen und hat ein untrügliches Gespür für die richtungsweisenden Momente im Leben seiner Protagonisten. Er beleuchtet die Geschehnisse aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Personen, springt zwischen Vergangenheit und Gegenwart hin und her. Er hat ein Faible für menschliche Schwächen und Verfehlungen, er dokumentiert mit unerwarteter Zartheit und Nachsicht. Wunderbar stimmig ist auch das Ende des Romans - lose Fäden werden wieder zusammengeknüpft. Pettersons Sprache passt in jeder Silbe zur erzählten Geschichte. Ein selten anständiges Buch. Bemerkens- und absolut lesenswert.

*Barbara Rieder*



**Petterson, Per:  
Nicht mit mir**

: Roman / Per Petterson.  
Aus dem Norweg. von Ina  
Kronenberger. - München  
: Carl Hanser, 2014. - 285 S.  
ISBN 978-3-446-24604-1  
fest geb. : ca. € 20,50



Kindheit und Jugend im Österreich der 1970er und 1980er Jahre. (BO)



**Leibl-Bürger, Friederike:  
Schnee von gestern**

: Schlepplift, Strandbad,  
Schlüsselkinder - und was  
sonst noch war / Friederike  
Leibl-Bürger ; Florian Asamer.  
- Wien [u.a.] : Styria Premium,  
2014. - 205 S. : Ill.  
ISBN 978-3-222-13456-2  
fest geb. : ca. € 19,99

Eigentlich sollte es eine Geschichte über das Skifahren für die „Presse am Sonntag“ werden. Schön, dass daraus letztlich diese umfassende Rückschau auf den österreichischen Alltag aus der Perspektive einer Generation entstand. Und überaus naheliegend, dass die beiden Presse-Redakteure Friederike Leibl-Bürger und Florian Asamer, beide Anfang der 1970er Jahre geboren, in „Schnee von gestern“ den Winter als Ausgangspunkt für ihre Reise durch die Jahreszeiten und die Alltagskultur jener Zeit wählen. Mal lakonisch, mal trocken, mal mit Verklärung, aber immer sehr treffend, wird hier das Lebensgefühl der 1970er und 1980er Jahre heraufbeschworen.

Mit viel Witz, Humor und anhand zahlreicher Beispiele schildern die beiden Autoren, wie sich das Kindsein und Erwachsenwerden zur Zeit von Einsersessellift, Vierteltelefon, Jogging-High-Turnschuhen und Kassettenrekordern anfühlte. Damals, als es Geschäfte mit Verkaufspult und langer Mittagspause und nur zwei Fernsehsender gab, ein Urlaub aus 36 analogen Fotos bestand und TV-Voting mittels Klospülung stattfand. Eine selbstaufgenommene Kassette einen immensen Liebesbeweis darstellte, Laufräder das Fahrradfahren-Lernen noch nicht revolutioniert hatten und Strickmützen kein modisches Must-have, sondern in erster Linie unschick waren und juckten:

*Heute sehen wir fassungslos, wie junge, coole Menschen sogar im Sommer Wollhauben überziehen, die uns noch im Nachhinein vor Scham zum Weinen bringen könnten. (S. 13)*

Schmuzzeln und heftiges Kopfnicken, aber auch eine Spur Nostalgie und ein Hauch Wehmut sind Begleiterscheinungen der Lektüre, wenn man wie die Rezensentin ebenfalls ein Kind dieser Zeit ist. - Ein lesenswerter, kurzweiliger Band, der viele Gesprächsanlässe zwischen den Generationen bietet. Für alle Bibliotheken!

Cornelia Gstöttinger



## DAS Kochbuch für alle, die sich gesundheits- und umweltbewusst ernähren wollen. (VL)

Zu Beginn widmet sich das Kochbuch kurz dem saisonal richtigen Einkauf und der optimalen Lagerung der Produkte bis hin zum Einkochen bzw. Einlegen. Es folgen verschiedene Zubereitungsarten wie Braten oder Dämpfen und einige Basics wie Kräutermischungen und Saucen. Dann kommen die Rezepte nach Jahreszeiten geordnet, beginnend mit dem Frühling. Bodenständig, mit verschiedenen Gemüsen aus der Region sind sie alle, aber keinesfalls eintönig.

Immer mehr Menschen wollen bewusster einkaufen und keine Lebensmittel, die über die halbe Welt in unsere Supermärkte gekarrt werden. Gemüse und Obst aus der Region zu kaufen, bedeutet aber auch, das zu verwenden, was gerade geerntet wurde. Kraut hat Saison und Sie kennen gerade mal zwei Rezepte? Dieses Kochbuch schafft Abhilfe.

Die einzelnen Kapitel beginnen ganz klassisch mit Suppen und Salaten, dann folgen die Hauptspeisen und schließlich die Desserts. Es gibt zwar auch Rezepte mit Fleisch und Fisch, doch es überwiegen die vegetarischen. Und so sollte es nach den Erkenntnissen der Ernährungslehre ja auch sein. Trotzdem stehen die Rezepte keineswegs für Selbstkasteiung und fades Einerlei - ganz im Gegenteil. Neben dem pikant gewürzten Zucchini schnitzel findet sich auch Exotischeres wie Thai-Möhrensalat oder Steckrüben-Chili-Eintopf. Zu jedem Rezept gibt es ein geschmackvolles Foto.

Ein gut gemachtes Kochbuch mit ideenreichen Rezepten für schmackhafte Gerichte, die kein schlechtes Gewissen bereiten. Allen Bibliotheken sehr zu empfehlen.

*Anita Ruckerbauer*



### **Bauernmarkt & Biokiste**

: die besten erntefrischen  
Rezepte / [Dagmar von Cramm  
...]. - München : Gräfe und  
Unzer, 2014.  
- 445 S. : zahlr. Ill.  
ISBN 978-3-8338-4150-7  
fest geb. : ca. € 25,70



Für die 12-jährige Jewel, ihre Eltern und den Großvater löst sich in diesem Sommer die Erstarrung, in der die Familie seit mehr als einem Jahrzehnt steckt. (ab 12) (JE)



**Chan, Crystal: Bird und ich und der Sommer, in dem ich fliegen lernte**

/ Crystal Chan. Aus dem Engl. von Sandra Knuffinke und Jessika Komina. - Bamberg : Magellan, 2014. - 300 S. ISBN 978-3-7348-4703-5 fest geb. : ca. € 15,40

**W**ährend Jewels Geburt verunglückte der fünfjährige Sohn der Familie tödlich. Unausgesprochene Vorwürfe und eine lähmende Trauer bestimmen seither das Familienleben. An ihrem 12. Geburtstag lernt Jewel John, den dunkelhäutigen Adoptivsohn einer weißen Familie, der in Iowa zu Besuch bei seinem Onkel ist, kennen.

Zum ersten Mal in ihrem Leben erfährt das Mädchen, wie gut sich Freundschaft anfühlt und wie wohltuend es sein kann, sich mit jemandem auszutauschen und Geheimnisse zu teilen. Außerdem stärkt das Zusammensein mit John ihr Selbstbewusstsein so weit, dass sie beginnt, Fragen über die Geschehnisse und Zusammenhänge in der Familie zu stellen.

Schritt für Schritt bricht das Schweigen: Der Großvater, der seit dem Unglück die Sprache verloren hat, kann in der Krise mit seinen Aussagen weiterhelfen, und auch für John lösen sich in diesem Sommer essentielle Probleme mit den Adoptiveltern.

Diese berührende Geschichte ist aus der Sicht Jewels geschrieben, die eine wunderbare Heldin abgibt: Authentisch, warmherzig, ehrlich und hartnäckig, gleichzeitig bedauernswert, wenn sie - ohne Selbstmitleid - schildert, wie sehr sie sich um die Liebe ihrer Eltern bemüht hat oder wie sie ihre Gefühle und persönlichen Erlebnisse in einem Steinkreis begräbt.

Ein Buch mit Taschentuchgarantie und unbedingt zu empfehlen, weil es so viele Facetten eines jungen Lebens enthält, dass es Jugendliche ab 12 genauso ansprechen wird wie ältere LeserInnen. Außerordentlich empfehlenswert!

*Doris Göldner*



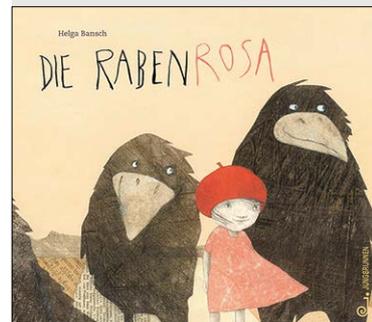
Ein kleines Mädchen, eine Rabenfamilie und ein großer Aufbruch  
- ein Bilderbuchabenteuer der besonderen Art. (ab 4) (JD)

Gemeinsamkeit und Unterschiedlichkeit - diese beiden Pole bestimmen unser soziales Leben und werden daher in Kunst und Literatur in unterschiedlichsten Variationen thematisiert und durchgespielt. Vor allem die Kinder- und Jugendliteratur nimmt gerne die Tierwelt in diese Thematik mit herein. Mowgli lernt bei Kipling die Gesetze des Dschungels, im Gegenzug wird „Schweinchchen Babe“ in der Menschenwelt aktiv.

Im Unterschied zu diesen Ansätzen interessiert sich Helga Bansch in „Die Rabenrosa“ überhaupt nicht für die Übergänge zwischen diesen beiden Welten, sondern setzt das kleine Mädchen im Stile einer praktizierenden Surrealistin ohne jeden Erklärungsaufwand mitten hinein in die Welt der Raben. Daseinsfreude und Verunsicherung gehen Hand in Hand, Handicaps werden durch Vorteile ausgeglichen. Und dann ist da dieser atemberaubend spannende Aufbruch in den Süden, der das Mädchen auf den Schultern der Rabeneltern dem großen Meer entgegenträgt.

Ein schnörkellos ruhig erzählter Text führt durch große Bilderwelten. Das Stakkato von Bildsequenzen wechselt mit weit ausgedehnten Bildräumen, Perspektivenwechsel verstärken die Lebendigkeit des Geschehens. - Ein wunderschönes Bilderbuch, das nicht auf eine einfache Deutungsebene zielt, sondern die LeserInnen mit einer Fülle an Fragen und Gefühlen beschenkt.

*Reinhard Ehgartner*

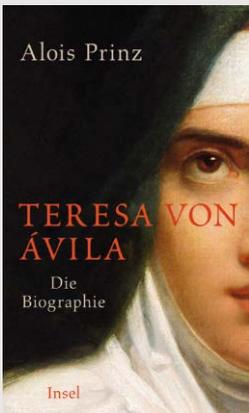


**Bansch, Helga: Die Rabenrosa**

/ Helga Bansch. - Wien : Jungbrunnen, 2015. - [13] Bl. : überw. Ill. (farb.) ; 21,5 x 25,3 cm  
ISBN 978-3-7026-5874-8  
fest geb. : ca. € 14,95



Gründliche, historisch orientierte Biographie einer lebensklugen und pragmatischen Frau, die den christlichen Glauben für gänzlich wertlos hielt, wenn er nicht zu Taten führt. (PR)



**Prinz, Alois:  
Teresa von Ávila**

: die Biographie / Alois Prinz. -  
Berlin : Insel-Verl., 2014.  
- 265 S. : Kt., [4] Bl. : Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-458-17618-3  
fest geb. : ca. € 23,60

Es gibt Heilige, die nicht für ihre Taten heiliggesprochen wurden, sondern für ihr Leiden, ihre Weltabgewandtheit oder ihr grausames Martyrium. Teresa von Ávila ist anders. Schon ihre Lebensumstände und -daten (1515-1582) lassen kaum vermuten, dass die Karmelitin später zu einer der bekanntesten Mystikerinnen und einer Kirchenlehrerin sowie zur Schutzpatronin von Spanien wurde.

Trotz ihrer jüdischen Abstammung und den damals für Frauen sehr begrenzten Entfaltungsmöglichkeiten ging sie unbeirrbar ihren schwierigen Weg, kommunizierte in zahlreichen Briefen ihre Visionen und ihren tiefen und persönlichen Glauben an Gott als Freund. Dabei war Teresa selbst überaus kritisch gegenüber ihren Visionen. Nie verließ sie die Sorge, doch nur Täuschungen aufzusitzen. Der mystische Rückzug in innere Räume der Seele und tatkräftiges Handeln in Liebe, auch weites Reisen von Kloster zu Kloster gehörten für sie untrennbar zusammen.

Der Literaturwissenschaftler und Philosoph Alois Prinz ist ein geübter Biograph. Seine ausführlichen Recherchen, sorgfältigen Quellenstudien und klaren Texte lassen die Heilige nicht als legendenhafte Figur, sondern als historischen Menschen mit einer ebenso weltlichen wie religiösen, auch heute gut verständlichen und bedeutungsvollen Botschaft erleben.

*Wolfgang Moser*

# Biblio Trend 2015

DIE BIBLIOTHEKSTAGUNG IN IHRER NÄHE



3 Trend-Themen kompakt an einem Tag • Teilnahme kostenlos • Kurze Anreise



GAMING  
EVENTS  
SHARE  
**MAKERSPACES**  
SEARCH  
GAMING  
MAKERSPACES  
E-Medien  
MUSIC/ VIDEOS  
ZUKUNFT



## Erkennen – Verändern – Zukunft gestalten!

So meistern Sie die neuen Rollen der Bibliothek

- **Online-Zukunft jetzt gestalten**  
Jetzt im Web die Weichen stellen
- **Wie verändert sich die IT-Welt für Bibliotheken?**  
So meistern Sie die neuen Anforderungen
- **Raum für zornige Vögel,  
neue Erlebnisse & Selbermacher**  
Gaming und „Makerspaces“ in Bibliotheken

Besuchen Sie uns auch auf dem  
**OCLC Informationstag 2015**  
28. April, Frankfurt a.M. - Infos unter [www.oclc.org](http://www.oclc.org)

### 9 Termine auch in Ihrer Nähe

- 21. April Wien
- 22. April München
- 23. April Stuttgart
- 24. April Frankfurt a.M.
- 04. Mai Dresden
- 05. Mai Berlin
- 06. Mai Hamburg
- 07. Mai Dortmund
- 08. Mai Köln

Informationen und Anmeldung  
im Internet unter:

[www.biblio-trend.de](http://www.biblio-trend.de)



**OCLC**<sup>®</sup>

The world's libraries.  
Connected.™



# Bibliotheken gestern • heute

: Umbrüche in der Welt der Öffentlichen Bibliotheken

Bibliotheken sind ein Teil der Gesellschaft und zugleich ihr Spiegel. Seit es Bibliotheken gibt, stehen sie somit im Spannungsfeld medialer und sozialer Veränderungen, reagieren auf diese und versuchen Entwicklungen zu begleiten oder zu verhindern. Die täglichen kleinen Veränderungen werden von uns meist kaum wahrgenommen, erst aus einem gewissen zeitlichen Abstand heraus lassen sich größere Entwicklungslinien und Trends ablesen.

Auf den folgenden Seiten versuchen wir anhand von sechs Gesichtspunkten Trends sichtbar zu machen - Trends, die schon heute in ihrer Wirksamkeit ablesbar sind, und Trends, die wir für morgen als bestimmend erachten. In welche Richtungen können sich Bibliotheken entwickeln, von welchen Einflüssen und Kräften gehen längerfristige Veränderungen aus?

Die folgenden Hinweise und Beiträge verstehen sich als die Eröffnung eines Gespräches über Veränderungen im eigenen bibliothekarischen Umfeld. Welche erfreulichen oder problematischen Entwicklungen zeichnen sich in meiner Bibliothek ab, worin liegen die Herausforderungen der nächsten Jahre?

Die folgenden sechs Gesichtspunkte sind es, unter die wir unsere Beobachtungen und Prognosen stellen:

# • morgen

- 1 Weniger Regalmeter - größere Medienvielfalt:  
Im Spannungsfeld von Aktualität und Transmedia
- 2 Wachsende Bedeutung als sozialer Begegnungsraum  
Die spannendsten Medien sind die Menschen
- 3 Jede Menge Technik - im Hintergrund  
Neue Kommunikationsformen mit den BenutzerInnen
- 4 Individueller • Differenzierter • Bunter • Kreativer  
Kreative Angebote im Programm Öffentlicher Bibliotheken
- 5 Lebendige Netzwerke  
Die Notwendigkeit von Vernetzung und Kooperation
- 6 In ständigen Lernprozessen  
Stetiger Wandel als Belastung und Faszination

# 1



## Weniger Regalmeter, größere Medienvielfalt

*Über lange Zeit hinweg wurde positive Bibliotheksentwicklung mit dem Wachsen der Medienbestände gleichgesetzt. In Zukunft werden Bibliotheken ihre Zielbestände nicht mehr in gleicher Weise nach oben schrauben, manche Bibliotheken werden sogar bewusst ihre Bestände reduzieren. Aktualität, Medienpräsentation und kreative Auseinandersetzung bestimmter Zielgruppen mit einzelnen Medien wird dem gegenüber stark an Bedeutung gewinnen.*

*Die Medienvielfalt wird weiter wachsen, blickt man jedoch auf die Inhalte der Medien, so findet man die grundlegenden Geschichten und Motive wieder.*





### Thema „Aktualität“

Eine Grundsatzdiskussion, die sich in vielen Öffentlichen Bibliotheken abspielt: Was mache ich, wenn Handkes „Das Jahr in der Niemandsbucht“ oder Bachmanns „Das dreißigste Jahr“ seit fünf Jahren nicht mehr entlehnt wurden? Die einen meinen traditionell, dass es zum kulturellen Auftrag einer österreichischen Bibliothek gehöre, diese Werke anzubieten. Die anderen vertreten provokant wie schlüssig, dass sich Kultur nicht an den Medien ablesen lasse, die man hat, sondern an denen, die auch tatsächlich gelesen werden.

Der Trend, die Bestände auf die konkrete Nachfrage abzustimmen, wird sich weiter verstärken, der Archivcharakter mancher Bibliotheken wird zunehmend schwinden.

### Thema „Transmedia“

Aus einer Erzählung wird ein Buch, das die Vorlage für einen Film bildet, vor dessen Erscheinen das Hörbuch auf den Markt kommt. Einige Wochen nach dem Filmstart erscheint die DVD, der erfolgreiche Soundtrack landet auf einer CD. Medien inspirieren Medien, Geschichten werden in unterschiedlichsten Varianten durchmoduliert und produziert.

Diese bereits jetzt wirksamen Prozesse werden sich weiter beschleunigen und im Medienangebot Öffentlicher Bibliotheken ihren Niederschlag finden. Dass die dahinter stehenden Geschichten aber erstaunlich ähnliche Strukturen und Grundmotive aufweisen, zeigen wir an einigen der folgenden Beiträgen.



Kurt Held: Die rote Zora. Ravensburger



Katarina Mazetti: Die Karlsson-Kinder, Hanser

## Gemeinsam gegen das Chaos der Welt

: die Kinderbande – ein vertrautes Erzählmuster in neuen Kleidern

von Elisabeth Zehetmayer

### Neuer Wein in alten Schläuchen?

Die mediale Differenzierung schreitet voran, die dahinterliegenden erzählerischen Grundmuster zeigen dem gegenüber erstaunliche Beständigkeit. Das Motiv der Kinderbande war bereits in der Kinder- und Jugendliteratur der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg weit verbreitet. Es entwickelte sich aus der klassischen Detektivgeschichte, die Kindergruppe löst hier den einzelnen Ermittler ab.

Neuerdings erfährt das Sujet der Kinderbande in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur eine beachtliche Renaissance. Heute ist für viele Mädchen und Jungen die Zeit der unbeaufsichtigten Kindheit längst vorbei. Kinderbanden, die sich spontan zusammenfinden, sowie das Spiel auf der Straße sind selten geworden. Zwischen zwei Buchdeckeln können junge LeserInnen ihre Lust am Abenteuer noch entdecken und ihrem erwachten Freiheitsdrang nachspüren.

### Die Bande wird zur Clique

In der realen Welt taucht der Begriff „Kinderbande“ höchstens in Zeitungsberichten über kleinkriminelle Kindergruppen auf. In manchen größeren Bibliotheken gibt es Kindercliquen, die die Kinderbibliothek als hauptsächlichen

Aufenthaltort gewählt haben und sich hier tagtäglich treffen. (<http://t1p.de/kinderclique>)

Typische Kennzeichen literarischer Kinderbanden sind bestimmte Strukturen, Traditionsbildung, gemeinsame Unternehmungen, gegebenenfalls eine Bindung an ein festes Revier und Aufgabenverteilung. Die Kinderbanden festigen sich in Konflikten und entwickeln durch ihre Unternehmungen Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Geschichten vermitteln immer ein Gefühl von Autonomie, spielen aber auch moralisch-ethische Vorstellungen durch und zeigen, wozu Kinder gestärkt durch eine Gemeinschaft fähig sind.

Helden sind meist Kinder im vorpubertären Alter, die im Großen wie im Kleinen ihr Leben trotz aller Probleme selbstbestimmt in die Hand nehmen, die Eltern haben auf ihre Welt der Abenteuer keinerlei Einfluss, sie befinden sich im Hintergrund. Lediglich Außenseiter und Helferfiguren geben in entscheidenden Begegnungen Orientierungshilfe und Beistand.

### Kinderwelten und ihre Lebensräume

Die LeserInnen können sich mit ihren Lieblingsfiguren identifizieren und bei ihren Abenteuern mitfiebern. Eine wichtige Rolle kommt der Natur und Landschaft zu. Manche Klassiker



Saskia Hula: Die beste Bande der Welt, Residenz Zoran Drvenkar: Die Kurzhosengang

leben von einer intensiven Raumatmosphäre, deren Orte vorzugsweise umgrenzte Phantasiewelten sind. Die Großstadt ist häufig Handlungsraum städtischer Kinderbanden (z. B. Berlin in „*Emil und die Detektive*“, München in „*Krähen gegen Ratten*“), sie funktioniert als positiver Handlungsort, solange sich der Held als Teil einer Gemeinschaft fühlt. Ferner ist für Banden typisch, dass sie eigene spezifische Merkmale erfinden, um sich als zusammengehörige Bande zu kennzeichnen und zu definieren. Auch ein „Geheimquartier“ als Treffpunkt dient dem Zusammenhalt der Gruppe und bildet eine Plattform der Kinderbande.

### Eigene gesellschaftliche Strukturen

Parolen wie „Einer für alle – alle für einen“, das Leisten eines Schwurs und gefährliche Mutproben spielen meist eine wichtige Rolle, Beschlüsse in der Kindergruppe werden gemeinsam gefällt oder per Los entschieden.

Meist wird um die Chefposition in der Kinderbande gerungen. Jedes Bandenmitglied verfügt über spezielle Fähigkeiten und Eigenschaften, mit denen es zum Gelingen der gemeinsamen Aufgabe beiträgt. Zentrale Themen sind Freundschaft, Mut, Vertrauen, Solidarität und Liebe. Langlebigkeit, Popularität, literarische Qualität und Vorbildfunktion sind typische Klassikermerkmale.

Gestern wie heute handelt es sich um Geschichten, die ganz und gar in den Kinderalltag eintauchen und Kritik an sozialen Verhältnissen üben. Die Charaktere werden überwie-

gend aus ihrem Gesprächsverhalten heraus entwickelt und es fehlt nicht an komischen Momenten. Gemeinsam ist ihnen weiters der Wille, der Realität zu entfliehen. Allerdings verfügen moderne Kinderbandenbücher über ein völlig anderes, zeitgemäßeres Erzähltempo, die Lebensverhältnisse von einst und jetzt sind andere: Patchworkfamilie, AlleinerzieherIn, Migrationshintergrund etc.

### Alte Klassiker und neue Modelle

Zu den Klassikern aus dem Genre der Kinderbanden-Literatur zählen Charles Dickens' „*Oliver Twist*“, „*Fünf Freunde*“ (von Enid Blyton stammen die ersten 21 Bände) oder „*Die rote Zora*“ von Kurt Held. In den 1990er-Jahren erzielte die Reihe der „*Knickerbockerbande*“ ungeheure Umsatzzahlen.

Aktuelle Beispiele für äußerst gelungene Kinderbandenbücher sind Zoran Drvenkars „*Kurzhosengang*“-Bände und Andreas Steinhöfels soeben verfilmte „*Oscar, Rico und die Tieferschatten*“. Ganz in der Tradition von Astrid Lindgren stehen Kirsten Boies „*Wir Kinder vom Möwenweg*“-Bände und Katarina Mazettis „*Karlsson Kinder*“. Auf Tätersuche schickt das Autorenduo Frank M. Reifenberg/Gina Mayer in mehreren Abenteuern seine „*Schattenbande*“. „*Die beste Bande der Welt*“ gründet der schlaue Oskar komplett mit Geheimplatz, Geheimbaumhaus und Geheimparole. Diese witzige, zeitgemäße Geschichte der Österreicherin Saskia Hula von 2012 wurde inzwischen mehrfach ausgezeichnet.



Eine intelligente wie fantasievolle Bandengeschichte über Vorurteile, Konflikte und die Suche nach dem Maß aller Dinge. (ab 12) (JE)



**Leypold, Kilian: Krähen gegen Ratten**

: der Bandenkrieg von Murz und Matze / Kilian Leypold. Mit Ill. von Artem Kostyukovich. - München : Carl Hanser, 2014. - 250 S. : Ill. ISBN 978-3-446-24631-7 fest geb. : ca. € 15,40

München, heute: Krähen und Ratten, zwei Kinderbanden aus der Mettenstraße, die einander aufs Heftigste bekriegen. „Die Feindschaft war uralte. Älter als ihre beiden Banden, ja, sogar älter als sie selbst. Es war der uralte Kampf zwischen Ober- und Unterstadt, Sozialwohnungskindern und Eigentumswohnungskindern.“ Die Auseinandersetzungen finden meist im nahegelegenen Park statt, wo der verträumte Murz, Anführer der wohlhabenderen Krähen, nach einem hinterhältigen Überfall der Ratten ohne Fahrrad, nur mit Unterhosen bekleidet, zurückbleibt. Die Krähen sinnen auf Rache. Matze, dem dicklichen Anführer der Ratten, wird sein geliebter Hund geklaut. In der großen Mulde kommt es zur nächtlichen Konfrontation der beiden Banden, wobei die Spirale der Gewalt zu eskalieren droht. Schließlich soll das wahre Gewicht eines Steins über Niederlage oder Triumph einer der beiden Banden entscheiden. Während dieses gemeinsamen Abenteuers erkennen die Kinder, dass nicht immer das Recht des Stärkeren, Schlauren zählt, sondern dass es um etwas geht, das immer gilt. Um Wahrheit, Freundschaft und Toleranz.

Kilian Leypolds mit dem Münchener Literaturstipendium ausgezeichnete Kindergeschichte variiert die genretypischen Erzählstrukturen zeitgemäß. Die Welt der Kinder steht im Mittelpunkt, sie agieren selbständig, Erwachsene treten nur am Rand in Erscheinung. Höchst bedrohlich dargestellt ist Matzes Vater, ein Trinker und Schläger. Doch Helferfiguren wie der sonderbare Frisör Tom, dessen Einsamkeit anrührt, und der unheimliche „Herr der Löffel“ fungieren als neutrale Beobachter und Beschützer. Nicht fehlen dürfen Mutproben, Gegenspieler und Bandennamen. Artem Kostyukovichs kunstvoll gestaltete Vor- und Nachsatzblätter führen die LeserInnen an alle Schauplätze. Die reale Umgebung wird zu einer aufregenden Abenteuerlandschaft. Trotz Leypolds kluger Gesellschaftskritik kommen Gefühle, magische Momente, Situationskomik und Spannung nie zu kurz. Seine genaue Beobachtungsgabe und seine treffsicher gezeichneten, vorpubertäre Helden machen diese literarisch anspruchsvolle Kinderbandengeschichte höchst lesenswert.

*Elisabeth Zehetmayer*



# Perspektiven junger LeserInnen

| Elisabeth Haselbacher



Die Freundschaft von Tim und Sophia wird zum ersten Mal auf die Probe gestellt. (ab 12) (JE)

**Zwölf Jahre lang** waren Tim und Sophia beste Freunde. Sie sagten sich alles und teilten sich sogar ein Tagebuch. Doch dann kommt es zum Streit wegen ihres Tagebuchs und die beiden reden nichts mehr miteinander. Kann sich ihre Freundschaft davon wieder erholen? Dass Sophias Papa Tims Handballtrainer ist, macht die Sache nicht leichter: Er will natürlich auch, dass sich die beiden wieder verstehen. Zudem besuchen sie auch die gleiche Schule und laufen sich dort über den Weg.

Außerdem ist da noch Leron, der anscheinend Sophias Gefühle so gut versteht. Kann aus einer Internet-Freundschaft echte Liebe werden? Doch plötzlich meldet sich Leron nicht mehr und ist auch sonst nicht zu erreichen, und eigentlich möchte Sophia ja Tim wieder zurück...

Ich erzähle jetzt bewusst nicht weiter, sondern verrate nur so viel: Das Buch nimmt ein gutes Ende. Mir hat „Tagebücher lügen nicht“ sehr gut gefallen, auch wenn es an manchen Stellen traurig ist. Doch es ist wirklich spannend und gut erzählt. Die Autorin schildert die Geschichte abwechselnd aus Sophias und Tims Sicht und flicht zwischen den Kapiteln Texte von Leron und Sophia ein. Ich würde dieses Buch 12- bis 15-Jährigen, die gerne Liebesgeschichten lesen, empfehlen.

*Elisabeth Haselbacher | 12 Jahre*



## **Stein, Maïke:** **Tagebücher lügen nicht**

/ Maïke Stein. - Orig.-Ausg. -  
Hamburg : Oetinger Taschen-  
buch, 2014. - 173 S.  
ISBN 978-3-8415-0281-0  
kart. : ca. € 9,30



# Eisern!

: Charlotte Indens erzählerische Referenz auf Erich Kästner

von Heidi Lexe  STUBE

**Man nennt sie Klassiker:** Bücher, die den Brückenschlag zwischen dem Gestern und dem Heute gewährleisten. Mit Blick auf die Kinderliteratur sind es jene Bücher, die für Erwachsene die Verbindung zur Lektüre ihrer Kindheit herstellen und dann, wenn sie selbst Eltern oder Großeltern sind, gerne an die nächsten Generationen weitergegeben werden. Oftmals stehen sie ganz abgegriffen und ein wenig desolat im eigenen Regal; und doch repräsentieren sie auch Jahre später noch die eindrücklichsten Lese-Erlebnisse in der eigenen Lesebiografie. Sollten aus diesen lesenden Kindern selbst einmal Schreibende werden, finden diese Bücher dann erkennbar oder verdeckt Eingang in den Schreibprozess.

Ich kenne Charlotte Inden, eine in Karlsruhe lebende Autorin, die 2013 mit „*Anna und Anna*“ ihr Debüt vorgelegt hat, nicht. Aber ich fühle mich ihr verbunden; denn einen Schnittpunkt scheint es in unser beider Biografien zu geben: „*Das fliegende Klassenzimmer*“ von Erich Kästner. Dieses Lieblingsbuch meiner Kindheit hat Charlotte Inden nun in ihren neuen Roman „*Operation 5 minus*“ eingeschrieben.

War es in „*Das fliegende Klassenzimmer*“ der

Sohn des verschrobenen Professor Kreuzmann, der samt der Diktathefte von den Realschülern entführt (und in Egerlands Keller festgehalten) wurde, so gerät in „*Operation 5 minus*“ die Tochter von Dr. Biglmaier (Mathe und Latein) ins Visier des Ich-Erzählers Jo und seiner Freunde: Matze (schon der fast gleichnamige Matz im Referenzroman war ja keine intellektuelle Leuchte) droht bei Dr. Biglmaier durchzufallen und als Folge davon von seinem Vater an eine andere Schule geschickt zu werden. Indiskutabel – so die Meinung seiner Freunde. Doch was tun? Der verwegene und leider auch ein wenig zu Aggression neigende Gogol schlägt vor, doch einfach die Tochter von Dr. Biglmaier zu entführen und als Lösegeld eine positive Note für Matze zu fordern.

Ein scherzhaftes Gedankenspiel? Nicht, wenn man – wie Gogol – zur Sturheit neigt und seine Alpha-Tierchen-Position zu verteidigen hat. Und schon sind Matze, Jo, Laurenz, der Graf und Gogol mittendrin in den charmant erzählten Ereignissen rund um eine Entführung, bei der schlicht alles schiefgeht.

Es beginnt damit, dass sich Jo in *Schneewittchen* (wie Dr. Biglmaiers Tochter genannt wird) verliebt und (ganz schlecht für eine

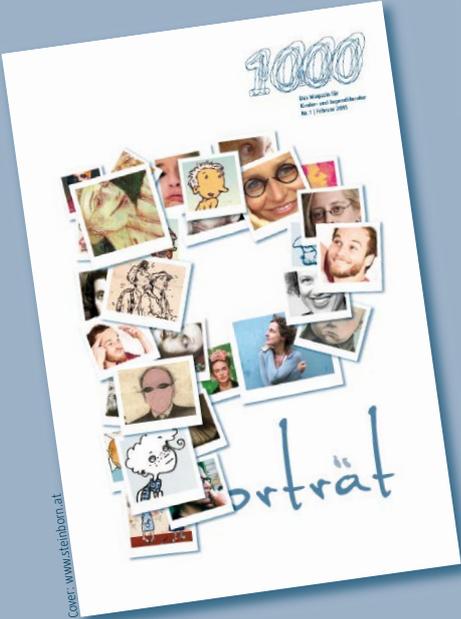
Entführung) ihre persönliche Bekanntschaft macht. Den verhängnisvollen Lauf der Dinge vermag er auch durch sein mutiges Vorsprechen bei Dr. Biglmaier höchstpersönlich nicht mehr zu verhindern. Denn dieser neigt zu liebenswerter Strenge.

Johann Lehmann, genannt „Jo“, ist ein eloquenter Erzähler. Das „Dichterauge“, das seine Mutter ihm attestiert, verbindet ihn mit Johnny Trotz, der einst ja für das titelgebende Theaterstück „*Das fliegende Klassenzimmer*“ gesorgt hat. Charlotte Inden transformiert auch andere Charakterisierungen in ihre Gymnasiastenclique des 21. Jahrhunderts (so wird zum Beispiel aus einem bitterarmen *Martin Thaler* ein superreicher *Laurenz Schillinger*) und stellt jede der Figuren darüber hinaus in eine differenzierte Familiensituation. Mit Hilfe zahlreicher Details spinnt sie erzählerische

Fäden, die sie immer wieder neu knüpft und letztlich auch da und dort auf überraschende Weise zusammenführt. Ihr Erzählton - auch hier lässt sie sich von Erich Kästner inspirieren - bleibt auch dann im besten Sinne heiter, wenn das stocksaurer Schneewittchen sich allen jugendlich-männlichen Versuchen der Wiedergutmachung schlicht verweigert. Zwar bedarf es hier keines Fluges von der Turnleiter, aber doch einiger emotionaler Hürdensprünge und listiger Einfälle, um letztlich bei allen wieder „ein gutes Gefühl“ herzustellen. So als würde man mitten im Sommer eine Weihnachtsgeschichte utopieren.

### Inden, Charlotte: Operation 5 minus

/ Charlotte Inden. - München : Carl Hanser, 2014. - 169 S. ISBN 978-3-446-24629-4  
fest geb. : ca. € 14,30



# Porträt

Charlie von Stefanie Über das Porträt Jens Thiele Über Finn-Ole Heinrich Tamara Bach Maren Gottschalk über das Schreiben von Biographien Bruno Blume von Jacky Gleich Über Jacky Gleich Bruno Blume Über Frederico Doretti Heidi Lexe Stefanie Harjes von Susanna Wengeler Über Tobias Krejtschi & Jonas Lauströer Marlene Zöhrer Über Nina Blazon Christina Ulm Über das Labor Silke Rabus Kathrin Schärer & Lorenz Pauli über einander Artur Bodenstein über sich Henrike Blum & Christine Knödler & Natalie Tornai auch über sich.

1000 und 1 Buch. Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur  
Nr. 1/2015 | Info und Bestellung: [www.1001buch.at](http://www.1001buch.at) | [office@1001buch.at](mailto:office@1001buch.at) | +43 1 505 03 59



## Prinzessinnen waren gestern

: eine couragierte Cyborg-Cinderella auf Erfolgskurs

von Cornelia Gstöttinger

Aschenputtel ein Cyborg? Rapunzel eine Hackerin? Rotkäppchens Großmutter eine Armeepilotin und verwickelt in die wohl größte Verschwörung der Mondbewohner gegen ihre kaltherzige Herrscherin? Märchen und Future Fiction? Kann das funktionieren? Ja, und wie! Und liest sich auch ganz wunderbar, denn das bemerkenswerte Debüt der US-amerikanischen Autorin überzeugt nicht nur mit der gelungenen Verschränkung von Science Fiction mit Märchenmotiven, sondern besticht durch lebendige, liebevoll ausgearbeitete Charaktere, ein komplex und klug gebautes Handlungsgerüst und ausgezeichnete Schreibe mit treffsicheren Dialogen.

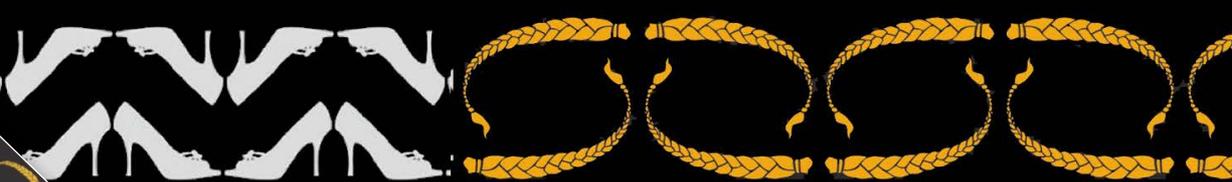
### Fairytales & Future Fiction

Majestätisch und bedrohlich - so präsentieren sich der Mond und dessen Bevölkerung in Marissa Meyers Luna-Chroniken, die in einer fernen Zukunft spielen: Seit langem versucht die Union Erde vergeblich, mit den Lunariern - Abkömmlingen einer irdischen Mondkolonie, aufgrund ihrer Fähigkeit zur Gedankenmanipulation gefürchtet - ein Friedensbündnis zu schließen. Angesiedelt ist das vierbändige Fantasy-Abenteuer in einer postapokalyptischen Welt: Um den Vierten Weltkrieg zu beenden und Frieden auf Erden zu gewähren, wurde der Asiatische Staatenbund gegründet. Doch nun, im Jahr 126 D.Z.,

gilt es, andere Schlachten zu schlagen: Letumose, die Blaue Pest, fordert weltweit immer mehr Tote. Ein Umstand, der der machtgierigen lunarischen Königin Levana in die Hände spielt: Sie bietet dem jungen Prinzen Kai ein Heilmittel gegen die Seuche an. Im Gegenzug soll er sie heiraten und zur Kaiserin des Asiatischen Staatenbundes krönen. Ansonsten drohe eine Invasion von Luna durch deren monströse Armee...

Levana war jedoch nicht darauf gefasst, dass Prinz Kais Bekanntschaft vom Markt in Neu-Peking, die begnadete Mechanikerin Linh Cinder, ein Wörtchen mitzureden hat. Denn das von ihrem Vormund ausgebeutete Mädchen ist zu 36,28 Prozent nicht menschlich und entpuppt sich als couragierte Cyborg-Cinderella, die im Kampf um Prinz Kais Wohlergehen und das der gesamten Bevölkerung so manch neue Facette an sich kennenlernt...

Soweit der gesellschaftspolitische Kontext, auf dem Meyers zukünftige, technisierte Welt mit Cyborgs, Androiden und Raumschiffen fußt. Sie entwirft einen stimmigen science-fiction-artigen Märchenkosmos, der durch seine faszinierende Ausgestaltung und die starken Frauenfiguren im Zentrum in seinen Bann zieht. In jedem Band gibt ein anderes Märchen den erzählerischen Rahmen vor. Meyer verwebt die altbekannten Stoffe aus



„Aschenputtel“, „Rotkäppchen“, „Rapunzel“ und „Schneewittchen“ zu einem spannenden größeren Ganzen - Romantik und Märchenprinz inklusive.

### Toughe HeldInnen mit Herz auf Mission

In „*Wie Monde so silbern*“ ist Cinder überzeugt, dass Prinz Kai sich schockiert von ihr abwenden würde, wüsste er von ihrer Arm- und Beinprothese, den Metallteilen und Kabeln, verborgen unter ihrer Haut. Doch seit der sympathische Prinz sie gebeten hat, seine Androidin zu reparieren, taucht er wiederholt an ihrem Marktstand auf und lässt sich auch von Cinders linkischen Ausflüchten nicht entmutigen: Zu sehr wünscht er sich, die toughe Mechanikerin möge ihn auf den Ball begleiten, auf dem er Königin Levana gegenüber treten muss.

In „*Wie Blut so rot*“ schließt sich die temperamentvolle Scarlet dem undurchsichtigen Straßenkämpfer Wolf an, um ihre entführte Großmutter aufzuspüren. Die Armeepilotin hat ihrer Enkelin nicht nur das Fliegen von Raumschiffen beigebracht - was Cinder auf ihrer Flucht vor Levana und dem Staatenbund noch gelegen kommen wird. Äußerst spannend verknüpfen sich die verschiedenen Erzählfäden, durch die Verschachtelung der einzelnen Handlungsstränge entsteht eine extreme Sogwirkung. So findet sich in „*Wie Sterne so golden*“ der ehemalige Kadett der Air-Force Carswell Thorne an der Seite von Cress, Programmiererin der lunarischen Krone, wieder. Zeit, um seinen Charme spielen zu lassen, bleibt dem selbstverliebten Sprücheklopfer allerdings nicht: Cress' Zuhause,

ein Satellit, beginnt die Erdumlaufbahn zu verlassen und in die Tiefe zu stürzen. Ein Abenteuer, das Thorne und die jahrelang in Verbannung lebende und daher ein klein wenig durchgeknallte Cress an ihre Grenzen treibt. Und den lässigen Frauenhelden dazu, seine ritterliche Seite zu entdecken.

Mit jedem Band erweitert sich das Figurenpersonal, tun sich in der breit gefächerten Handlung neue Bezüge zwischen den Protagonisten auf. Und Cinder merkt: Sie ist nicht die Einzige, die gegen die bössartige lunarische Königin - über deren Vorgeschichte ein eigener, soeben auf Englisch erschienener Band („*Fairest*“) Aufschluss gibt - aufbegehrt. Gemeinsam mit ihrer sympathischen Crew macht sie sich auf den Weg nach Luna, um einen Umsturz anzuzetteln. Denn: Luna braucht keine Prinzessin, Luna braucht eine Revolution! Mehr darüber wird das Finale, das im November 2015 im Original erscheint, verraten. - Ein ansprechender Genre-Mix für LeserInnen ab 12 und alle Büchereien.

### Marissa Meyer: Luna-Chroniken

Aus dem Engl. von Astrid Becker.  
- Hamburg : Carlsen, 2014.

Band 1: *Wie Monde so silbern*. 383 S. ISBN 978-3-551-58286-7 fest geb. : ca. € 19,50

Band 2: *Wie Blut so rot*. 431 S. ISBN 978-3-551-58287-4 fest geb. : ca. € 20,50

Band 3: *Wie Sterne so golden*. 571 S. ISBN 978-3-551-58288-1 fest geb. : ca. € 20,50

[www.marissameyer.com](http://www.marissameyer.com)



# 2



## Wachsende Bedeutung als sozialer Begegnungsraum

*In der Thekenbibliothek vergangener Zeiten standen die BibliothekarInnen zwischen den LeserInnen und den Medien. Eine Institution, die einen beraten konnte, vielmehr aber auch eine bevormundende Barriere, die es zu überwinden galt. Die Bibliothek von heute stellt sich nicht über die BenutzerInnen, sondern versucht, mit ihnen ins Gespräch zu kommen.*

*Bibliotheken sind Orte, wo Medien und Menschen einander begegnen. Das spannendste Medium der Zukunft ist nicht digital, sondern biologisch: der Mensch!*





## Thema „Räume“

Räume bestimmen wesentlich die Kommunikation und unseren Umgang miteinander. Welche Signale senden Räume, Einrichtungen und Angebote? Fühle ich mich eingeladen zu bleiben, ist es eine Atmosphäre des Arbeitens, der Stille oder des Austausches, des Gesprächs? Kann eine Bibliothek unterschiedliche atmosphärische Zonen bieten?

Die Gestaltung lebendiger und offener Begegnungsräume ist eine der ganz großen Herausforderungen der Bibliotheken in Gegenwart und Zukunft. Erfreulicherweise finden sich zunehmend spannende architektonische Beispiele bei Bibliotheken jeglicher Größe.

## Angebot „Begegnung“

Einladende Architektur, in der man sich wohlfühlt, ist eine gute Voraussetzung, den entscheidenden Faktor des Gelingens bilden jedoch nach wie vor die BibliothekarInnen - letztlich sind sie es, die dafür maßgeblich sind, ob sich eine Bibliothek zum Begegnungsraum zwischen Generationen, sozialen Gruppen und Kulturen entwickeln kann oder nur kleine Kerngruppen anzusprechen vermag.

Auf den folgenden Seiten finden sich einige Beispiele, wie die Öffnung einer Bibliothek gelingen kann und welche Schritte hierfür zu setzen sind.



# Mit Plan und Konzept

## : die Öffentliche Bibliothek Sarleinsbach (OÖ)

Wie entsteht eine Bibliothek? Häufig ist es ein mehr oder weniger geplanter Prozess oder es bleibt bei einem Neubau noch ein Raum übrig, der dann der Bibliothek überlassen wird. Und erst wenn der Bau weiter fortgeschritten ist, beginnt unter Zeitdruck das Nachdenken über die Beleuchtung, Steckdosen, Internetanschluss und Ausstattung. Schnell, schnell müssen die BibliothekarInnen einen Plan hervorzaubern, der in etwa den Bedürfnissen einer Öffentlichen Bibliothek entspricht.

In Sarleinsbach (OÖ) wurde die Bibliothek von Anfang an in Zusammenarbeit mit dem Architekten entworfen und geplant. Das Haus wurde als Kulturzentrum mit Musikheim und Bibliothek geplant - so war von Anfang an klar, welchem Zweck die Räume gewidmet sind.

### BÜCHER STEHEN IM ZENTRUM

*In Österreich ist es mir nicht gelungen eine Nähe zu Bibliotheken zu finden, aber die großzügig ausgestatteten und weitläufigen Bibliotheken in England waren im gewissen Maß Vorbild für diesen Bau,*

erläutert Architekt Heidl seinen Zugang zur Konzeption. Die zentrale Lage im Ortskern war ideal für eine Öffentliche Bibliothek, die räumliche Vorgabe ein langgestreckter hoher Raum im ersten Stock. Darunter befinden sich Parkplätze und ein Lift macht die Bibliothek auch für Gehbehinderte zugänglich.

Die Raumhöhe legte den Einbau einer Galerie nahe. Dadurch sind auf beiden Ebenen die Bücher und Medien problemlos erreichbar. Die Regale sind ausschließlich an den Wänden situiert, das erleichtert den BenutzerInnen die Orientierung, macht die Bibliothek für die BibliothekarInnen gut überblickbar und lässt Platz für Veranstaltungen.

### Moderne, zweckmäßige Ausstattung

Damit den Büchern nicht die Show gestohlen wird, wurde die Einrichtung der Bibliothek eher einfach und zweckorientiert gewählt. Das hochflexible Regalsystem lässt sich jeder bibliothekarischen Anforderung einfach anpassen und ermöglicht auch spätere Veränderungen der Aufstellung des Bestandes.



## Bibliotheken im Porträt

von Christian Dandl | Bibliotheksfachstelle Linz

Sowohl in der Galerie als auch auf der unteren Ebene stehen funktionale Arbeitsplätze und angenehme Leseorte zur Verfügung. Die Entlehntheke empfängt die LeserInnen direkt im Eingangsbereich und gewährt eine gute Übersicht über die Bibliothek.

### Helle, freundliche Räume

An einer Längsseite ist die Bibliothek völlig offen für das Tageslicht. Die großen Glasfronten geben nicht nur den Blick auf den Kirchturm frei, sondern machen die Bibliothek zu einem hellen freundlichen Raum. Ideal ist die nordseitige Ausrichtung, erklärt Architekt Heidl. Diese sorgt den ganzen Tag für gleichmäßiges Licht ohne Blendung durch die Sonne. Darum kann auf eine Beschattung verzichtet werden und die Bibliothek überhitzt im Sommer nicht.

Hinter der Glasfront befindet sich eine Terrasse, die durch große Schiebetüren bei Veranstaltungen als zusätzlicher Raum genutzt werden kann und der Bibliothek eine Öffnung nach außen hin ermöglicht.

Bei der Auswahl der Baustoffe wurde der

Schwerpunkt auf regionale Materialien gelegt. So wurde bei der Innenausstattung großteils mit Holz gearbeitet. Architekt Heidl verweist darauf, dass ebenso wie die Bücher auch das Holz seinen eigenen Geruch hat und so wesentlich zu einer hohen Aufenthaltsqualität in der Bibliothek beiträgt.

### Architektur und Bibliothek

Diese Kombination ist wie oben dargestellt nicht die Regel und daran mag es auch liegen, dass BibliothekarInnen diesem Berufsstand eher skeptisch gegenüber treten. Ähnlich war es am Anfang auch in Sarleinsbach. Es hat sich gezeigt, dass eine intensive Kommunikation zwischen Bibliotheksteam und Architekt unerlässlich ist - damit wird Vertrauen geschaffen und Stress bei der Ausführung des Bauwerks vermieden.

### Ein anziehender Ort der Begegnung

Der wunderbare neue Raum der Bibliothek zieht viele Menschen im Ort an und hat die Entlehnzahlen im ersten Jahr schon um ein Viertel steigen lassen.



## Märchenfäden zwischen den Sprachen

: ein Erzähltheater verbindet Generationen und Kulturen

*Schneewittchen, Alba ca zapada, Snowwhite, Sněhurka - um dieses Märchen und die in diesen Worten steckenden Sprachklänge drehte sich das Sprechtheater, das am 13. September 2014 im Haus der Generationen in Sitzenberg-Reidling (NÖ) zur Aufführung kam. Die dahinter stehenden Überlegungen beschreibt Ursula Liebmann, Leiterin der Öffentlichen Bücherei Sitzenberg-Reidling:*

Die Idee, eine Geschichte mehrsprachig in der Bücherei zu lesen, hat sich über ein paar Monate entwickelt. Was war ihr Ursprung?

Unser Team weiß natürlich, dass in Sitzenberg-Reidling Menschen wohnen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, also die in einem anderen Land als in Österreich zur Welt gekommen sind. Wir kennen einige, weil sie unsere Bücherei besuchen oder sogar mitarbeiten! Viele kennen wir aber noch nicht, und so haben wir uns überlegt, wie wir als Bücherei zeigen können, dass ALLE Menschen bei uns herzlich willkommen sind, egal welche Sprache sie sprechen!

Wir waren uns bald einig, dass das weltweit bekannte Märchen von den Gebrüder Grimm, „Schneewittchen“, das richtige ist. Dieses Märchen ist bei allen Generationen beliebt; außerdem enthält es Verse, wie z.B. „Spieglein, Spieglein an der Wand“, die man aufgrund der Sprachmelodie sogar erkennen

könnte, egal in welcher Sprache sie gelesen werden; das war letztendlich für uns entscheidend.

Nicht nur der Text war uns wichtig, sondern auch der Klang der verschiedenen Sprachen. Und so sind wir auf die Idee der mehrsprachigen Vorlesung gekommen. Eine Möglichkeit, die Geschichte auf Englisch und Irisch (Gälisch) zu präsentieren, hat sich mit Dara O’Hogan, gebürtiger Ire, wohnhaft in unserer Gemeinde, ergeben. Magdalena Pfiel hat einige Passagen der deutschen Version übernommen. Auch auf Tschechisch durften wir „Schneewittchen“ teilweise hören, durch Magistra Hana Rentmeister, und DI Greti Mayer las in der fünften Sprache, ihrer Muttersprache Rumänisch.

Um den ZuhörerInnen Bilder zu den Wörtern zu bieten, wählten wir das japanische Erzähltheater „Kamishibai“ als Vortragsmethode. Dadurch wurden auch die Textpassagen be-



stimmt, die Rollen definiert und wir mussten keine Bilder aufbereiten, weil es ja fertig laminierte Vorlagen für das Theater gibt.

Die Szenen des Märchens wurden aufgeteilt und von den Beteiligten in ihre jeweilige Muttersprache übersetzt.

Der Ansturm am Tag der Aufführung hat uns überrascht - wir durften rund 70 Gäste begrüßen. Das Kamishibai-Theater war das perfekte Medium, um trotz wechselnder Sprachen immer „verständlich“ zu bleiben. Egal, ob auf Tschechisch, Rumänisch, Englisch, Irisch oder auf Deutsch, wir bemerkten, die Zuschauer hatten Spaß und verstanden den Inhalt, verstanden, was wir mit dieser sogenannten „Märchen-Botschaft“ ausdrücken und sagen wollten.

Der gemütliche Abschluss fand dann bei Kaffee und rumänischen, irischen, tschechischen und österreichischen Köstlichkeiten statt und es wurde noch lange geplaudert und viele Ideen besprochen. Außerdem gab es einen Büchertisch mit Büchern in allen Sprachen, in denen vorgelesen wurde.

*Ursula Liebmann, Leiterin der  
ÖB Sitzenberg-Reidling und  
Mitarbeiterin des Forums Erwachsenen-  
bildung Niederösterreich*



**BUCHKLUB**  
Alles fürs Lesen

**Offene Grenzen**

**Dein Bild – deine Geschichte**  
**Ein Wettbewerb des Buchklubs**

**Einsendeschluss:**  
**01. April 2015**



[www.offene-grenzen.at](http://www.offene-grenzen.at)





Lebende Bücher in der Öffentlichen  
Bücherei der Pfarre Bad Ischl



LebensSpuren

## Schon einmal einen Menschen gelesen?

Den Internationalen WeltmigrantInnentag nahmen die Bibliothek der Pfarre Bad Ischl und das Integrationsbüro der Volkshilfe (vor einigen Jahren) zum Anlass, eine Veranstaltung mit „lebenden“ Büchern anzubieten: In Anlehnung an das höchst erfolgreiche Projekt „living books“ wurde in gemütlicher Kaffeehausatmosphäre eine „lebende Bibliothek“ geboten: Diese Bibliothek funktionierte wie eine öffentliche Bibliothek. Die „Bücher“ konnten von den „LeserInnen“ „ausgeliehen“ werden - allerdings nur für ein rund halbstündiges Gespräch.

In Bad Ischl leben Menschen aus 63 Nationen. Viele von ihnen sind in ihrem Lebensalltag oftmals mit Vorurteilen oder Stereotypen konfrontiert. Im persönlichen Gespräch erhielten sie die Möglichkeit, aus ihrem Leben zu erzählen. Die „LeserInnen“ bekamen wertvolle Informationen über Menschen aus anderen Ländern, hörten deren Migrationsgeschichte oder die Geschichte von ÖsterreicherInnen, die mit MigrantInnen verheiratet sind.

Im Zentrum der Veranstaltung standen die persönliche Begegnung, der Dialog. Eine Initiative, um Vorurteile abzubauen, Vielfalt erlebbar zu machen und hinderliches Gruppendenken zu reduzieren.

Claudia Kronabethleitner

## Alles wirkliche Leben ist Begegnung

Öffentliche Bibliotheken als Begegnungsräume zwischen den Generationen, sozialen Gruppen und Kulturen: Das große LebensSpuren-Projekt des Österreichischen Bibliothekswerks - ausgezeichnet mit Anerkennungen und Preisen - sammelt und entwickelt Ideen und Impulse, um Bibliotheken in dieser Funktion zu stärken.

Auf [www.lebensspuren.net](http://www.lebensspuren.net) finden Sie eine Fülle an Materialien zu den Bereichen

- Begegnung der Generationen
- Begegnung der Kulturen
- Buchstart : mit Büchern wachsen



## Auf die Plätze ... Generationenspiele!

/ ARGE MITeinanderREDEN (Hg.) - Salzburg :  
A. Pustet, 2014. - 158 S. : zahlr. Ill. (farb.)  
+ Hosentaschenspielebuch  
ISBN 978-3-7025-0740-4 kart. : ca. € 25,00



### Viel mehr als nur ein einfaches Spielebuch. (vs)

Gespielt wird seit Urzeiten und in allen Kulturen. Genau dem geht dieses Buch nach, indem verschiedenste Menschen nach ihren Spielerfahrungen gefragt werden. Zu Wort kommt eine bunte Mischung von Personen unterschiedlichster Alters- und Berufsgruppen und Kulturen. Dabei zeigt sich, dass vor allem die einfachsten Spiele am längsten überdauern und in Variationen in verschiedensten Ländern bekannt sind - und sie faszinieren auch die fernseh- und computerbegeisterten Kids von heute. Auf diesen einfachen Spielen liegt der Schwerpunkt des Buches; diese werden in Kategorien wie Brett-, Karten-, Fantasie-, Ball-, Schulhofspiele und noch viele andere mehr unterteilt.

Immer wieder finden sich Anregungen zum Selberbasteln. Da die Salzburger AutorInnengruppe generell der Meinung ist, dass man unseren Kindern wieder mehr zutrauen sollte, gibt es hierbei auch keinen Hinweis, das „gefährliche“ Sägen und Hantieren mit dem Taschenmesser doch lieber den Erwachsenen zu überlassen. Es werden außerdem verschiedene Salzburger Einrichtungen vorgestellt, die sich die Förderung von möglichst einfachen, Generationen verbindenden und barrierefreien Spielen zum Ziel gesetzt haben. Selbstverständlich ist die Publikation aber auch für alle außerhalb Salzburgs hochinteressant.

Optisch ist das Buch ebenfalls sehr ansprechend; klar strukturiert und reich bebildert bietet es viele Anreize, zu zweit oder in Gruppen alte Spiele wiederzuentdecken. Und wer zum nächsten Spieletreff nicht gleich das ganze Buch mitnehmen will - im Anhang findet sich ein praktisches kleines Hosentaschen-Spielebuch. Nach „Oida! Der Generationendolmetscher“ ist der ARGE MITeinanderREDEN wieder eine außergewöhnliche Publikation gelungen, die ein unbedingtes Muss für alle Kindergärten und Schulen ist, aber auch in den Öffentlichen Bibliotheken vorhanden sein sollte.

Anita Ruckerbauer

# 3



## Jede Menge Technik - im Hintergrund

*Die digitale Revolution hat die Öffentlichen Bibliotheken in vielerlei Hinsicht grundlegend verändert. Es war wesentlich die technische Vernetzung, die den verstärkten Austausch unter den Bibliotheken und eine Entwicklung von überregionaler Bibliothekskultur in Gang gesetzt hat. Dabei ist es überhaupt keine Frage der Größe, welche Rolle die Technik innerhalb eines Bibliothekskonzepts spielt - sowohl in kleinen wie in großen Bibliotheken finden sich Beispiele für techniknahe und technikferne Bibliothekskultur.*





## Technik als Kommunikationsmittel Kultur des Hörens und Sehens

Die Zeit, um zur Internetnutzung in die Bibliothek zu gehen, ist weitgehend vorbei. Internet, Musik, Videos, eMails - all das findet man mittlerweile technisch hoch ausgereift auf seinem Smartphone. Technik ist nicht mehr der Grund, in die Bibliothek zu kommen, Technik ist vielmehr das Mittel, um mit den BenutzerInnen in Kommunikation zu treten.

OPACs für die Medienrecherche und für grundlegende Selbstbedienungsfunktionen, Blogs zur ansprechenden Informationsaufbereitung und zur Präsentation von Leistungen und Angeboten, soziale Medien zur unmittelbaren Kommunikation - in vielen Bibliotheken haben diese Arbeitsformen bereits Fuß gefasst und sie werden weiter wachsen.

Bibliotheken sind in diesem Geschehen nicht der Motor technologischer Entwicklungen und auch nicht Vorreiter in deren Anwendung. Was sie jedoch sind und in Zukunft noch verstärkt sein sollten: Sie sind es, die wie bereits in der Vergangenheit auf die Qualität von Inhalten achten müssen. Das betrifft die digitale Kommunikation in gleicher Weise wie das Angebot an digitalen Medien.

Hörbücher und Videos sind in beliebiger Zahl auf zahlreichen Plattformen in Sekundenschnelle verfügbar, doch nach wie vor braucht es die Orte, an denen über deren Inhalte und Bedeutung gesprochen, diskutiert und reflektiert wird. Einige Beispiele positiver Medienkultur finden sich in den folgenden Beiträgen.

# BLOG

lesen heißt träumen mit offenen Augen



Posts | Die Bibliothek | Überblick | Leitbild | Mitarbeiter | Ordnung | Öffnungszeiten | Leihgebühren | Rezensionen  
Kontakt | Issuu | Bilder (Picasa) | YouTube | Downloads | Facebook | Google+ | Twitter | BiblioWeb | media2go

## Digitale Kommunikation mit den NutzerInnen

St. Marien, eine Gemeinde mit gut 4.500 Einwohnern, liegt in einem ländlichen Gebiet zwischen Linz und Steyr. 1993 wurde hier eine Bibliothek gegründet, die auf einer Fläche von ca 200 m<sup>2</sup> 10.000 Medien bietet. 30.000 Entlehnungen im Jahr belegen die überaus erfolgreiche Arbeit, 14 Stunden pro Woche steht die Bibliothek den NutzerInnen offen. Darüber hinaus hat die Bibliothek aber eine erstaunliche Vielfalt digitaler Kommunikation mit der Bevölkerung aufgenommen, wie man dem nachfolgenden eMail-Interview mit Joachim Meißl entnehmen kann.

### *Wie kamen Sie auf die Idee, einen Blog für die Bibliothek einzurichten?*

Wir haben damit angefangen, da die eigentliche Homepage sehr statisch und auf mobilen Geräten wie z.B. Smartphones nicht wirklich benutzerfreundlich ist. Zudem fehlten dort viele nützliche Funktionen wie etwa eine Suche. Grafisch und in der Struktur konnte das System unserer Homepage nur sehr begrenzt angepasst werden.

Außerdem wollten wir mehr Abwechslung auf unsere Seite bringen und Neuerwerbungen der Bibliothek, Film- und Spieletipps, Veranstaltungen und Veranstaltungsberichte, Aktionen und andere interessante Beiträge neben den statischen Informationen in attraktiverer Form anbieten. Ein Blog-System hat sich hier angeboten, da es alle diese Elemente kombiniert, die Inhalte chronologisch

darstellt und ein automatisches Archiv sowie eine Volltextsuche ermöglicht.

### *Wie sieht die Arbeit konkret in der Praxis aus?*

Ein Blog kann sehr einfach von mehreren Personen betreut werden kann. Da meine Kolleginnen und Kollegen weniger Erfahrung in Webanwendungen haben, teilen wir die Arbeit auf: Sie liefern die Inhalte und ich bereite diese entsprechend auf.

Begonnen haben wir mit einer Facebookseite und dann haben wir nach kurzer Zeit auch Google+, Twitter und YouTube eingesetzt, zusätzlich nutzen wir auch andere praktische Dienste wie Issuu und Flickr. Instagram, Vine und Ähnliches haben wir zwar getestet, aber diese können fast nur am Smartphone verwaltet werden und sind dadurch schwieriger einzusetzen.

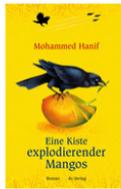
Literaturkreis - "Eine Kiste explodierender Mangos" von Mohammed Hanif

Liebe Leserinnen und Leser!

Am 29. Jänner 2015, um 19.30 Uhr, sprechen wir über das Buch von Mohammed Hanif.

**"Eine Kiste explodierender Mangos"**

Am 17. August 1988 explodiert wenige Minuten nach dem Start in Richtung Islamabad das Flugzeug des pakistanischen Präsidenten Zia ul-Haq. An Bord befinden sich neben dem Militärdiktator und treuesten Verbündeten der USA im Afghanistankrieg auch einige seiner ranghöchsten Generale und der US-Botschafter Arnold Raphel.



Eingestellt von Joachim Meißl um 21:17

Auf Google empfehlen

Labels: Aktuelle Veranstaltung, Literaturkreis, Veranstaltungen

Gratis Hörbücher im Jänner

**Vorlesen lassen und zuhören**

ist in manchen Lebenslagen eine willkommene Alternative zum „Selber lesen“.

In der Bibliothek St. Marien stehen ca. 400 Hörbücher zur Verfügung.

Ob ein spannender Krimi, eine lustige Geschichte oder auch Abenteuer Geschichten für Kinder, für jeden ist etwas dabei.

Im Jänner können alle Hörbücher in der Bibliothek St. Marien für eine Woche gratis entliehen werden.



Eingestellt von Marius Maus um 20:36

Auf Google empfehlen

Labels: Aktion, Aktuelle Veranstaltung, Veranstaltungen

Posts mit dem Label **Lesung** werden angezeigt. [Alle Posts anzeigen](#)

SAMSTAG, 25. OKTOBER 2014

Lesung mit Hans Kumpfmüller

am Freitag, 24. Oktober 2014, 19:30 Uhr

Der große Meister der kleinen Mundartformen liest heitere, resche, satirische Texte unter dem Motto "laud dergnd". Hans Kumpfmüller spielt mit Worten, jongliert mit Begriffen, düpiert mit Redewendungen "jeda mensch ist schdaub" & "jeda mensch wiad schdaub" & "a feina mensch wiad feinschdaub".



Im Anschluss wird zu Innvierter Bier und einem Bierbrezel eingeladen.

Kartenverkauf in der Bibliothek, VWK € 7,- / AK € 9,-

PICASA™ -Webalben Erkunden Galerie Marius Maus

Marius Maus > 2014-10-24 - Lesung Kumpfmüller - Foto 4 von 28

Vorbild Teilen Herunterladen

Anmelden, wenn Sie dieses Foto mögen

Eingestellt von Marius Maus um 11:24 1 Kommentar

Auf Google empfehlen

Labels: Lesung, Veranstaltungen

Der Blog ist parallel zur Nutzung dieser Dienste und Angebote entstanden und wird hauptsächlich über die sozialen Medien besucht. Wir stellen einen neuen Inhalt auf den Blog und posten diesen auf Facebook, Twitter und Google+. Da diese Medien häufig über das Smartphone genutzt werden, ist hier der Blog ideal, da er sich an die unterschiedlichen Bildschirmgrößen der NutzerInnen anpasst.

*Wie reagieren die KundInnen?*

Jedes der Medien hat seinen eigenen Nutzerkreis und so erreicht man eine größere Reichweite bzw. kann uns jeder auf dem Medium folgen, das ihm selbst am liebsten ist. Gegenwärtig wird speziell Facebook von der örtlichen Bevölkerung am meisten wahrgenommen. Auch überregional finden wir dadurch Beachtung, so meldete sich ein-

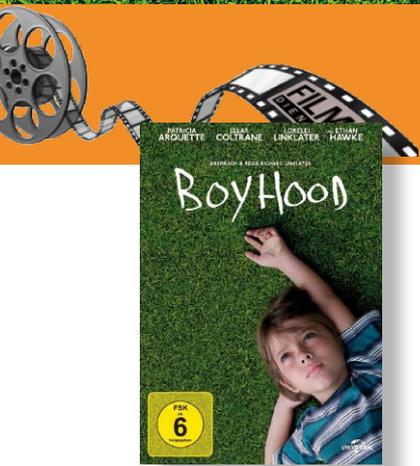
mal eine Bibliothek aus der Steiermark, die sich über unsere Ausstattung informieren wollte.

Wir bekommen viele positive Rückmeldungen zu unserer Öffentlichkeitsarbeit. Besonders Marius Maus leistet da einen großen Beitrag. Die Maus wurde eigentlich für das Buchstart-Projekt besorgt, hat aber mittlerweile als eine Art Maskottchen einen festen Platz in der Öffentlichkeitsarbeit und ist gleichzeitig Blickfang und Wiedererkennungsmerkmal.

*Joachim Meißl ist Mitarbeiter der Bibliothek St. Marien und dort vor allem für den Bereich Kommunikation zuständig.*



# Boyhood



biblio  
Filmschnitt

**FILM  
DIENST**

Das Magazin für Kino  
und Filmkultur

## Boyhood

/ Darsteller: Ellar Coltrane, Patricia Arquette, Ethan Hawke ...  
Regie: Richard Linklater. Buch: Richard Linklater. Kamera: Lee Daniel, Shane F. Kelly. - Universal Pictures Germany GmbH, 2014.  
- 1 DVD (159 Min.)  
Sprache: Deutsch, Türkisch, Englisch. FSK ab 6

Richard Linklater ist ein einmaliger und großartiger Erzähler ganz normaler Begebenheiten. An seinem Film „*Boyhood*“ hat Linklater von 2002 bis 2014 gearbeitet, also in der Zeitspanne, in der er außerdem Filme wie „*Before Sunset*“, „*Fast Food Nation*“ oder „*Before Midnight*“ realisierte. Man kennt ähnliche Langzeit-Projekte, zum Beispiel „*Die Kinder von Golzow*“. „*Boyhood*“ aber ist kein Dokumentarfilm, sondern Fiktion. Er handelt von der Kindheit und der Jugend eines Jungen, der zum Mann heranreift, Thema ist das alltägliche Erleben.

Mason, so der Name des Jungen, hat eine Schwester, Samantha (Lorelei Linklater), und eine Mutter namens Olivia. Auch sein Vater heißt Mason – gespielt werden die Eltern von Patricia Arquette und Ethan Hawke. Mason ist zu Beginn des Films sechs Jahre alt, er

wohnt mit Schwester und Mutter in Austin, Texas. Die Eltern sind geschieden, der Vater ist vor einigen Monaten nach Alaska verschwunden. Die Kinder gehen zur Schule, Olivia jobbt. Es gibt Abendbrot, Frühstück, Mason stromert mit einem Nachbarsjungen durchs Viertel, zankt sich mit seiner Schwester. Und dann wird, wie immer bei Linklater, den ganzen Film hindurch oft und ausgiebig miteinander geredet.

Es sind Stimmungsbilder, die Linklater serviert, kurze Episoden aus dem Leben, Jahr für Jahr innerhalb jeweils weniger Tage gedreht. Sie fokussieren sich, auch das ist unverkennbar Linklater, nicht auf die Highlights des Lebens, sondern charakterisieren in beiläufiger Schilderung ihre Figuren, so auch die lebensstüchtige Olivia, die sich nach einem Partner sehnt, gleichwohl aber ihren Kindern



FILMDIENST bietet Kritiken, Berichte, Interviews und Hintergrundinformationen aus der Welt des Kinos und des Films sowie eine Übersicht über das Filmangebot im Fernsehen.

Die Zeitschrift erscheint 14-täglich. Das Abonnement beinhaltet den Zugriff zur gesamten Datenbank. Abos: [www.filmdienst.de/shop/abonnements.html](http://www.filmdienst.de/shop/abonnements.html)

lieber aus „Harry Potter“ vorliest, als dass sie sich ins Nachtleben stürzt.

Olivia nimmt kurz nach der Trennung ihr Studium wieder auf, zieht mit den Kindern nach Houston. Sie lernt Bill kennen, heiratet. Bis die Situation wegen Bills Alkoholsucht eskaliert, bildet man mit ihm und seinen Kindern eine Patchwork-Familie. Die Trennung ist brutal, radikal, eine der wenigen heftigen Szenen des Films, der danach beiläufig weitergeht. Noch einmal zieht die Familie um. Olivia tritt eine neue Stelle an, findet erneut einen Partner. Mason will unterdessen Fotograf werden, erlebt seine erste Liebe, Samantha geht aufs College. Einschneidend dann Masons Auszug von zu Hause. „*War das alles?*“, fragt Olivia, und: „*Ich habe mehr erwartet.*“ Zum ersten Mal in ihrem Leben ist sie allein.

Ja, es ist nicht mehr drin, in einem gewöhnlichen Leben. Und doch ist es wunderbarerweise just dieses kleine, gemeine Leben, das Linklater in „*Boyhood*“ in so absolut faszinierender Weise vorführt. Ab und zu taucht der Vater auf. Er holt die Kinder für ein paar Stunden, einen Abend, ein Wochenende. Und

auch er ist eine starke Figur. Ihm gehören einige der schönsten Szenen des Films: Eine Nacht am Lagerfeuer, eine peinliche Aufklärungssituation in einem Diner, einige großartige Vater-Sohn-Gespräche.

Wie gesagt: Nichts als das gemeine Leben, nichts als eine normale Kindheit in Amerika bringt Linklater auf die Leinwand. Und doch ist „*Boyhood*“ alles andere als ein gewöhnlicher Film. Er ist dies vor allem deswegen nicht, weil er, bedingt durch die über Jahre sich erstreckende Drehzeit, vorführt, was so kaum je zu sehen ist: das Heranwachsen und Reifen eines Menschen. Am schönsten zu beobachten ist dies in Masons Gesicht, das sich vom weich-verträumten Bubengesicht über das verschlossen-verquollene Gesicht eines Teenagers in das wieder offenere und klarere eines jungen Erwachsenen verwandelt. Masons Gesicht ist dasjenige des heute 20-jährigen Ellar Coltrane, der vielleicht tatsächlich Schauspieler wird; auf alle Fälle war er auch in Linklaters „*Fast Food Nation*“ anzutreffen.

aus: FILMDIENST 2014/12, Irene Genhart



## Mit Begeisterung im Dienst der Hörkultur

### : die Hörbibliothek Graz Mariahilf

1998 wurde in Graz die erste und einzige Öffentliche Bibliothek des Landes eröffnet, die sich ausschließlich dem Medium Hörbuch widmet. Bescheidene Mittel und räumliche Enge sind nicht die besten Voraussetzungen, um etwas Neues aufzubauen. Drei Faktoren sind es, die entgegen aller Widrigkeiten zum Erfolg geführt haben: Ausdauer, Kompetenz und Begeisterung.

Was ursprünglich als spezielles Angebot für die Grazer Bevölkerung gedacht war, ist nach und nach in seinem Wirkungskreis und in seiner Wahrnehmung gewachsen. Kompetenz strahlt aus - die Nominierung von Christa Wiener-Pucher, der Leiterin der Hörbibliothek, in die Fachjury des „Auditorix“ ist Aufgabe und Anerkennung und sichtbares Zeichen für die konsequente und erfolgreiche Umsetzung einer Idee.



Entdecke die Welt des Hörens!

### Das Auditorix-Hörbuchsiegel

Das von der INITIATIVE HÖREN und der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) entwickelte Auditorix Hörbuchsiegel soll Kindern, Eltern, Großeltern und natürlich auch Bibliotheken die Orientierung am Hörbuchmarkt

und die Auswahl qualitätsvoller Kinderhörbücher erleichtern.

### Schusselhexe, Scheusalfinder, Schwarze Brüder und Sommersprossen

Bereits zum sechsten Mal hat im Oktober eine 10-köpfige unabhängige, internationale Fachjury (Deutschland, Schweiz, Österreich) von Verlagen eingereichte Kinderhörbücher sorgfältig begutachtet und davon 19 herausragende Produktionen mit dem Auditorix-Hörbuchsiegel 2014/15 ausgezeichnet. Dabei konnten Hörspiele, Lesungen und Features für 3- bis 13-Jährige besonders überzeugen. Märchen aus 1001 Nacht, Abenteuer und klassische Freundschaftsgeschichten, Schräges und Magisches, Wissenswertes über Albert Einstein uvm. warten darauf von kleinen und größeren Ohren entdeckt zu werden.

Informationen zum Auditorix und den aktuellen Siegelpreisträgern sowie Hörproben zu den ausgezeichneten Titeln gibt es unter [www.auditorix.de](http://www.auditorix.de)

Wir freuen uns, in unserer Zeitschrift regelmäßig Besprechungen des Teams der Hörbibliothek bringen zu können und so die Erfahrungen von kompetenter Stelle an unsere Bibliotheken weitergeben zu können.

# R | D | A

RESOURCE DESCRIPTION & ACCESS

## RDA - das neue Regelwerk der Mediierschließung

Medienkataloge suchen den Austausch und die Verknüpfung mit anderen Katalogen. Mehrerer Anläufe hatte es bedurft, um die in Wien befindlichen Bibliotheksbestände der Habsburger in einem Katalog zusammenzufassen, 1899 erschienen die Preußischen Instruktionen als Konzept für einen Gesamtkatalog preußischer Bibliotheken. In den vergangenen Jahrzehnten bildete die RAK (Regeln für die alphabetische Katalogisierung) die gemeinsame Basis für die Mediierschließung in Deutschland und Österreich.

In einer zunehmend globalisierten Wissens- und Informationswelt erfolgt mit der Einführung der RDA nun der folgerichtig nächste Schritt vereinheitlichter Mediierschließung. Das neue Regelwerk soll für alle analogen wie digitalen Medien gleichermaßen gelten, in möglichst vielen Ländern zum Einsatz kommen, computerunterstützte Verarbeitung erleichtern und gemeinsam weiter entwickelt werden.

### Wer steht hinter den Entwicklungen

Verantwortlich zeichnet ein internationales Gremium us-amerikanischer, australischer, kanadischer und britischer Partnerorganisationen - seit Jänner 2012 ist die Deutsche Nationalbibliothek mit vertreten. Der Österreichische Bibliothekenverbund hat im Mai 2012 den Umstieg auf das neue Regelwerk beschlossen und die ekz hat angekündigt, mit Oktober 2015 die Daten nach dem neuen Regelwerk und im neuen Austauschformat von MARC21 auszuliefern.

### Öffentliche Bibliotheken in Österreich

In Bibliotheken, die Fremddaten der Deutschen Nationalbibliothek oder von ekz beziehen, drängt die Frage nach einem Umstieg auf das neue Regelwerk, Bibliotheken, die selbst katalogisieren bzw. die Daten aus Rezensionen.online.open beziehen, werden in den nächsten Jahren abgestimmt auf ihre Bibliothekssoftware den Schritt hinein in das neue Regelwerk und seine Logik setzen. Mit der Datenbank von „Rezensionen.online.open“ möchten wir hierbei eine Brückenfunktion einnehmen, indem wir soweit möglich sowohl das MAB2-Format als auch MARC21 über Schnittstellen zur Verfügung stellen. Wir halten Sie auf dem Laufenden.

1998 das Österreichische Bibliothekswerk mit der Programmierung eines OPACs für die Besprechungen der bn.bibliotheksnachrichten begonnen. Was ursprünglich als einfaches Informationswerkzeug gedacht war, wurde Schritt für Schritt weiter entwickelt und zeigt sich heute als einer der vielseitigsten OPACs weltweit. Hier einige Grunddaten:

**180.000 Katalogisate** stehen kostenlos und uneingeschränkt zur Übernahme in die eigene Bibliothekssoftware bereit. Bei manchen Produkten braucht es hierzu nur die Eingabe der ISBN und schon erscheint das gesamte Katalogisat auf der Maske.

**60.000 Rezensionen** aus **23 Zeitschriften** bzw. Institutionen sorgen für Qualität, Vielfalt und Objektivität im Bereich bibliothekarischer und literarischer Buch- und Medienkritik. Der Pool steht weiterhin für interessierte Partnereinrichtungen offen.

**Creative Commons:** Für nichtgewerbliche Nutzung stehen die Inhalte der Datenbank den Bibliotheken und anderen Bildungseinrichtungen frei zur Verfügung.

**biblio-Netzwerk:** Dieses einzigartige Vernetzungskonzept verknüpft die jeweiligen Medien mit Online-Quellen aus dem Bereich der Bibliotheken, des Buchhandels, der Medienkritik oder audiovisueller Plattformen.

**Bundesländer-Versionen:** Zur Einbeziehung regionaler Bildungs- und Medienangebote (z.B. OnLeihe) gibt es für alle Bundesländer spezifische Masken.

**Smartphone-Zugriff:** Sowohl für die Basisdatenbank als auch für die Bundesländerversionen gibt es optimierte Darstellungen für Smartphones.

## Integrierbar in die eigene Homepage:

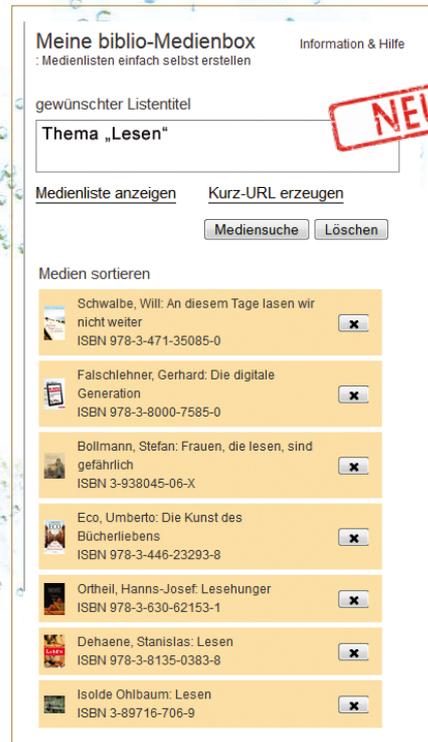
Auf einfachstem Weg kann die Datenbank direkt in Ihre eigene Homepage integriert werden. Da auch die Trefferliste in Ihrer Homepage zur Anzeige kommt, erscheint die Datenbank als festes Element Ihrer Homepage.

Medienbesprechungen der **Stiftung Lesen**: Seit Februar 2015 sind nun auch die Medienempfehlungen der Stiftung Lesen über die Datenbank zugänglich. Der Einstieg weiterer Institutionen bzw. Zeitschriften ist in Vorbereitung.

**biblio-Medienbox**: unser neuester Entwicklungsschritt! Um die Einsatzmöglichkeiten der Datenbank in der praktischen Bibliotheksarbeit zu erweitern, haben wir schon seit längerem daran gearbeitet, individuelle Medienlisten erstellen zu können. Nun wurde ein Weg gefunden, der es allen Interessierten auf einfachstem Weg erlaubt, eigene Listen zusammenzustellen, diese elektronisch weiterzuleiten, über soziale Netzwerke zu verbreiten oder in die Angebote der eigenen Homepage einzubinden.

Dafür braucht es vor Beginn der Suche nur ein kleines Häkchen unter „biblio-Medienbox“ und schon öffnet sich bei allen aufscheinenden Medien ein kleines Kontrollkästchen, mit dem man das entsprechende Medium seiner Wunschliste hinzufügen kann.

Geht man anschließend in die Anzeige, so kann man seine Liste frei sortieren, verändern und mit einem Namen versehen. Da der Link zu dieser Liste mit jedem Medium länger wird, findet sich hier auch eine einfache Möglichkeit, einen praktischen Kurzlink zu erzeugen, der sich gut per eMail oder soziale Medien verbreiten lässt.



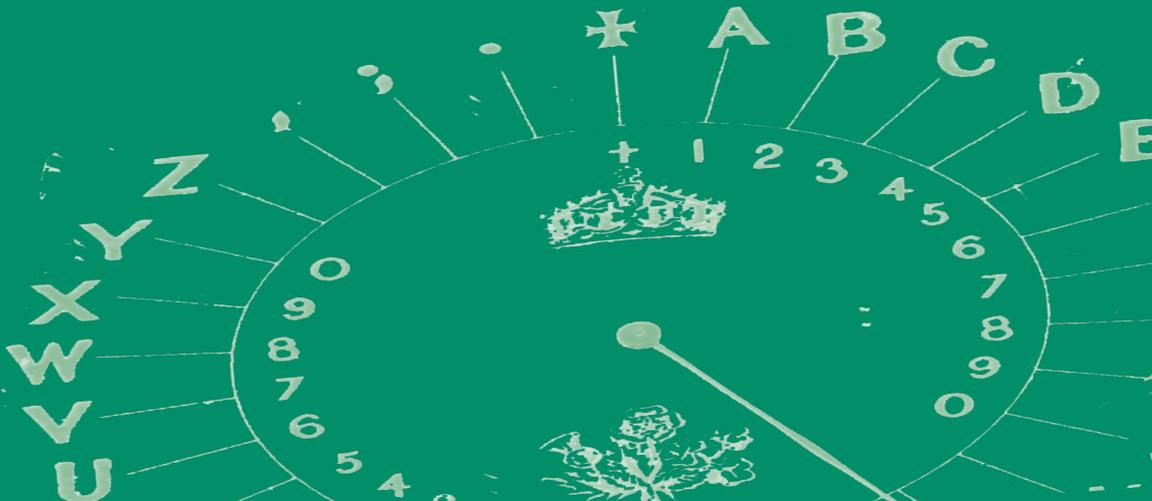
# 4

© TRiver | flickr



## Individueller • Differenzierter • Bunter • Kreativer

*Sind Bibliotheken die Orte, an denen man seinen eigenen Interessen nachgehen kann und an denen Individualität gelebt wird, so hat dies natürlich Auswirkungen auf die Programmgestaltung und Angebote. Noch nie gab es im Veranstaltungsprogramm der Öffentlichen Bibliotheken so bunte, originelle und interessante Angebote. Eine Herausforderung auf dem schmalen Grat zwischen Begeisterung und Überforderung.*





### Alles andere als gewöhnlich

Ein Wickeltisch für Babys, eine Hundedecke für Lesecoaches auf vier Pfoten, eine Flickwerkstatt - vieles, was im bibliothekarischen Rahmen noch vor Jahren als undenkbar bzw. unerwünscht erschien, findet sich mittlerweile im Veranstaltungsprogramm Öffentlicher Bibliotheken. Bibliotheken zeigen sich zunehmend individuell und entwickeln je eigene Profile - das lässt sich manchmal schon an der Namensgebung ablesen, das zeigt sich an zunehmend eigenwilligen architektonischen Konzepten, das findet am stärksten in der sich verändernden Veranstaltungskultur seinen Niederschlag.

### Gelebte Vielfalt

Der niedrige Grad an Standardisierung, an dem unsere Bibliothekswelt vielfach leidet, zeigt auf diesem Gebiet seine Vorteile. Die zunehmende Originalität bibliothekarischer Angebote unterstützt zudem eine positive öffentliche Wahrnehmung, bietet die Chance, eigene Fähigkeiten und Interessen ins Spiel zu bringen, birgt aber zugleich die Gefahr, sich in Aktionismus zu verlieren.

Die große Kunst von Bibliotheken wird es in Zukunft sein, den BenutzerInnen neue Perspektiven zu eröffnen und sie mit neuen Erfahrungen zu konfrontieren, dabei aber den Blick auf die eigenen Grundintentionen nicht zu verlieren.

F  
G  
H  
I  
J



## Lesen ist WAU!

: vierbeinige Vorlesecoaches in der Stadt:Bibliothek Salzburg

Am 15. Oktober 2014 startete die Stadt:Bibliothek Salzburg als österreichweit erste Öffentliche Bibliothek unter dem Titel „Lesen ist WAU!“ ein Leseförderungsprojekt mit Partnerhunden.

### Wie kam es dazu?

Die Stadt:Bibliothek Salzburg legt aus gesellschaftspolitischen Gründen großen Wert auf den Bereich der Leseförderung und hat sich bereits mit zahlreichen Projekten sehr gut auf diesem Gebiet etabliert. Auf der Suche nach weiteren innovativen Leseförderungsaktivitäten stieß man im Internet auf das amerikanische Modell „Partnering Children With Dogs to Read“. Helmut Windinger, Leiter der Stadt:Bibliothek:

*Das Modell läuft in Amerika und Kanada bereits seit den 1990er Jahren mit großem Erfolg. In Österreich gab es auch bereits ein paar Versuche, dieses Modell anzubieten. Wir setzen dieses Modell nun um und legen besonderen Wert auf Nachhaltigkeit.*

Wie aus amerikanischen Studien hervorgeht, verbessert sich die Leseleistung der beteiligten Kinder im Durchschnitt um eine Stufe.

Schnell war man sich in der Stadt:Bibliothek über die Sinnhaftigkeit des Projekts einig, mit

„Lesen ist WAU!“ wurde ein prägnanter und aussagekräftiger Titel gefunden.

Barbara Vallone-Thöner wurde mit der Adaptierung des Modells betraut und stellte eine Arbeitsgruppe bestehend aus Susanne Staelin (Verein Rescuedogs Trainingscenter Salzburg), Sylvia Wallinger (Direktorin der Volksschule Lehen 2) und Anneliese Preisch (Bibliothekarin der Stadt:Bibliothek Salzburg) zusammen. Die TrainerInnen stellen ihr Engagement auf ehrenamtlicher Basis zu Verfügung, für die Kinder ist das Angebot gratis, alle zwei Wochen wird eine Einheit von 50 Minuten angeboten.

### Erfahrungen aus der Praxis

Für die Konzentration der Kinder und die geringere Ablenkungsgefahr der Tiere empfiehlt es sich, einen eigenen Raum zu wählen - im allgemeinen Bibliotheksraum herrscht zu viel Unruhe.

Für eine öffentliche Institution ist es unabdingbar, dass ausgebildete Therapiehunde für die Arbeit mit Kindern herangezogen werden.

Die Schulen müssen sicherstellen, dass bei den Kindern keine Allergie auf Hundehaare besteht.

Eine Problematik kann sich ev. auch dadurch ergeben, dass Muslime häufig Haustiere als unrein betrachten. Hier sollte die Schule abklären, ob das Angebot erwünscht ist.

Seitens der Bibliothek wird zu jeder Einheit eine Bücherkiste zu gewünschten Themen in leichtem Leseniveau angeboten. Die freie Medienwahl der Kinder hat sich nicht bewährt, da sie die Auswahl überfordert hat und sie sich zu stark von Cover und Titel beeinflussen ließen.

### Der Ablauf in der Praxis

Es ist wichtig, dass die Hunde immer vor den Kindern da sind. So können sie sich kurz auf die Räumlichkeiten einstellen. Die HundetrainerInnen bringen Wassernäpfe und Hundedecken mit, damit die Hunde etwas ihnen Vertrautes vor Ort haben. Dies dauert etwa fünf bis zehn Minuten.

Dann kommen die Kinder. Nach großer freudiger Aufregung auf beiden Seiten aufgrund des gegenseitigen Kennenlernens bzw. Wiedersehens, ziehen sich die TrainerInnen mit Kindern und Hunden in Kleingruppen zurück. Die Kinder wählen ein Buch, gruppieren sich um den Hund - und der Lesespaß beginnt.

Die HundetrainerInnen haben uns gebeten, mit nicht mehr als fünf bis sechs Kindern zu starten. Susanne Staelin:

*Sehr gut hat sich die Aufteilung von drei Kindern pro Hund bewährt, wobei das Leseniveau innerhalb einer Gruppe ungefähr gleich sein sollte.*

Es hat sich herausgestellt, dass die Kinder den Hunden besonders gerne Bücher zum Thema Hund vorlesen und viel mehr über Hunde wissen wollen. Dieses Interesse wird in besonderen Fragestellungen aufgegriffen: Wie nähert man sich einem Hund? Wie berührt man ihn, wie spricht und bewegt man sich mit ihm? Wie erfolgt die Hundepflege? Solche Fragen werden während der Stunde immer wieder kurz thematisiert.

Neben den allgemein positiven Rückmeldungen gibt es einige besondere Erfolgserlebnisse: Ein Mädchen, das in kurzer Zeit ihre große Angst vor dem Hund verlor, ihn streichelte und ihm vorlas. Ein Junge, der das laute Lesen absolut verweigert hatte und in einem unbeobachteten Augenblick plötzlich dem Hund vorzulesen begann.

Positiv für die Stadt:Bibliothek entwickelte sich zudem das große Medieninteresse. Artikel in Zeitungen und Beiträge im ORF zeigen die Bibliothek als besonderen und spannenden Ort.

Helmut Windinger erklärt den Erfolg der Aktivitäten damit, dass Kinder vor den Hunden keine Angst und Scham vor Fehlern oder stockendem Lesen entwickeln. Mit den Hunden haben sie freundliche Zuhörer, die nicht bewerten und nicht kritisieren.



Das Kinderbuchhaus im

# Schneiderhäusl



## Das Schneiderhäusl in Oberndorf an der Melk

: hohe Auszeichnung für ein Impulszentrum kreativer Kinderbuchkultur

Kultur sucht Stadt. Dort entwickeln sich Festivals und Programme, dort wächst der kulturelle Austausch, dort wartet das Publikum. Erstaunlicher- und erfreulicherweise gibt es daneben auch das Gegenprogramm: Kleine Orte setzen auf die Vorzüge ihrer Abgeschiedenheit, wo in der Intimität der Begegnung thematische Konzentration und Intensität gelebt werden. Unter KennerInnen und LiebhaberInnen der Kindbuchkultur zählt Oberndorf an der Melk zu diesen Orten.

### Bank Austria Kunstpreis 2014

Am Freitag, dem 13. Februar 2015, wurde das Kinderbuchhaus im Rahmen einer feierlichen Gala im Theater in der Josefstadt für seine Aktivitäten in der Kategorie „Regional“ mit dem „Bank Austria Kunstpreis 2014“ ausgezeichnet - wir gratulieren ganz herzlich!

Von Renate Habinger in langen Jahren aufgebaut, wurde im August 2013 das Kinderbuch-

haus Schneiderhäusl eröffnet, das von einer Gruppe Kunstbegeisterter rund um Marlene Zöhrer, Barbara Schwarz, Andrea Kromoser, Michael Stavaric und anderen.

### Bedeutsam für Öffentliche Bibliotheken

Für die Öffentlichen Bibliotheken in Österreich ist die Arbeit des Kinderbuchhauses von enormer Bedeutung. Gelebte Buchkultur war schon immer ein zentrales Wesensmerkmal von Bibliotheken, in Zukunft, wenn es jedermann noch leicht fallen wird, an elektronische Texte und Informationen heranzukommen, werden die Qualitätsunterschiede noch viel bedeutsamer sein als in der Vergangenheit.

Welche Unterschiede in Material, Gestaltung, Illustration und Text sind es, die ein Buch unverwechselbar und besonders machen? Wie kann aus einem solchen Buch ein Lebensbegleiter werden? Die KollegInnen

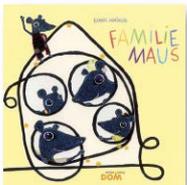
aus dem Kinderbuchhaus haben hierzu keine raschen und fertigen Antworten, aber sie schaffen rund um Kinderbücher einen Erfahrungs- und Entdeckungsraum, in dem man selber gerne solche Fragen nachgeht und neben aufregenden Bucherlebnissen auch ein Stück sich selber entdeckt.

### Zwitscherbaum und Sommerschule

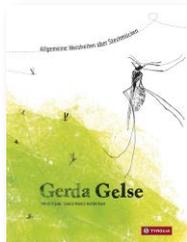
Bei der Entwicklung unseres VorlespatInnen-Projekts war und ist das Schneiderhäusl ein wichtiger Kooperationspartner. In Zukunft möchten wir diese Zusammenarbeit gerne weiter ausbauen und vielen BibliothekarInnen den Zugang in diese künstlerischen Bücherwelten eröffnen. Am 21. März und 19. September lädt das Kinderbuchhaus zum „Zwitscherbaum“, einer Austausch- und Weiterbildungsplattform für Literatur-VermittlerInnen, Ende Juli und Anfang August öffnet die „Sommerschule“ ihre Pforten.

### Vergünstigung für Mitgliedsbibliotheken

Details zu diesen Veranstaltungen finden Sie unter [www.kinderbuchhaus.at](http://www.kinderbuchhaus.at). KollegInnen aus den Mitgliedsbibliotheken des Österreichischen Bibliothekswerks erhalten einen 20 %-igen Nachlass an den Teilnahmegebühren (bei Anmeldung bitte darauf hinweisen).



„Familie Maus“ von Renate Habinger zählt zu unseren erfolgreichen Buchstart-Büchern.



„Gerda Gelse“ von Heidi Trpak und Laura Momo Aufderhaar: Das mit dem deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnete Bilderbuch ist im Rahmen des Nachwuchsförderungsprojekts „Sprungbrett“ des Kinderbuchhauses entstanden.

# Die Sehnsucht nach kreativen Freiräumen

Die Buchstart-Kreativabteilung liegt keineswegs in der Hängematte: Was im Jahr 2010 mit der Produktion der ersten biblio-Leselatten begonnen hat, ist mittlerweile zu einem überaus vielfältigen Konzept mit einer Materialsammlung von über 40 Elementen angewachsen - und ständig kommen neue Bausteine im Dienste der Leseförderung hinzu.

Eine Übersicht mit einem Online-Bestellformular finden Sie unter:

[www.buchstart.at](http://www.buchstart.at)

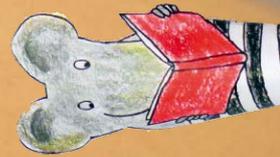


## *Ausdruck der Gestaltungsfreude*

Seit einigen Jahren erreichen uns immer wieder Päckchen, Berichte und Fotos, die bei uns Freude und Staunen auslösen: KollegInnen zeigen uns darin, wie sie neue Ideen in das Buchstart-Projekt einbringen, Materialien weiterentwickeln und kreative Ideen umsetzen: Fingerpuppen in den Vereinsfarben von Fußballklubs, ein enorm langes und lustiges Leselatten-Gedicht, Autoaufkleber, Mio-Patschen, Filzmaterialien klein und riesengroß, begeisterte Veranstaltungsberichte - allen gemeinsam ist die spürbare Freude am Tun und der Stolz der eigenständigen Gestaltung und Umsetzung.

Es war von Anfang an unsere Überzeugung, dass wir die Rechte zur Nutzung der Buchstart-Materialien in die Hände der Menschen legen, die mit diesem Projekt arbeiten, dass dies aber einen derartigen Boom auslöst, hat uns doch überrascht.

In Freiräumen entstehen aus Begeisterung Ideen. Daran teilnehmen zu dürfen, macht uns enorme Freude. Danke!



# Leseförderung Schritt für Schritt

Anleitung für Mio-Patschen Größe 35 • von Brigitte Lackner



Material: je 50 g Filzwolle zum Filzen in der Waschmaschine für Nadeln Nr. 8 in den Farben schwarz, weiß und grau, ein Nadelspiel Nr. 8, Häkelnadel, dicke Nähnadel, zwei halbrunde schwarze Knöpfe, vier Wackelaugen zum Aufnähen

Muster: **1** glatt rechts (Hinreihen rechts, Rückreihen links), in den Runden rechts 30 M in schwarz anschlagen, eine Rückreihe in schwarz, anschließend abwechselnd jeweils 2 R. weiß und zwei R. schwarz bis zu einer Höhe von 27 R.

**2** anschließend in grau weiterarbeiten und zur Runde schließen, dabei die erste und die letzte Masche verdoppeln = 32 M. Weiter in grau 24 Runden stricken (8 M. je Nadel)

**3** für die Spitze anschließend immer die ersten beiden Maschen jeder Nadel zusammenstricken bis auf jeder Nadel nur noch 2 M. sind. Durch diese dann den abgeschnitte-

nen Faden ziehen und so die Spitze abschließen. Zweiten Patschen genau so arbeiten. Fäden vernähen.

**4** Schuh an der Anschlagkante auf der linken Seite zusammennähen.

**5** Für die Barthaare jeweils 6 ca. 12 cm lange Fäden in schwarz nehmen und im unteren Teil des grauen Bereiches mittig mit einer Häkelnadel durchziehen und verknoten.

Ohren: 4x wie folgt häkeln: 7 Luftmaschen anschlagen, 2 R. feste M., beidseitig jeweils eine M. am Rand auslassen = 5 M., eine R. feste M., beidseitig jeweils eine M. auslassen = 3 M., beenden. Den so entstandenen Halbkreis mit zwei R. festen M. umhäkeln. Ohren rechts und links der Spitze festnähen.

**6** Filzen in der Waschmaschine gemeinsam mit zwei Tennisbällen und ein wenig Waschpulver bei 40 Grad im Kurzprogramm. In Form bringen, mit Zeitungspapier ausstopfen, trocknen lassen.

**7** Knöpfe als Nase in der Mitte der Barthaare annähen. Wackelaugen aufnähen.

PS.: Für kleinere oder größere Größen Anschlag jeweils um 2 M. reduzieren oder erhöhen und Reihen und Runden entsprechend anpassen. Die Spitze wird jeweils nach dem gleichen System gearbeitet.





## Von Flickwerkstätten und Bastelrunden

: originelle Projektideen der Bibliothek Tirol

In einer Zeit, in der es alles vom PC aus zu kaufen gibt und der Briefträger die Waren ins Haus bringt, wächst zwangsläufig der Wunsch, wieder einmal gemeinsam etwas zu basteln, zu gestalten oder zu entwickeln. Wenn sich in letzter Zeit Hinweise auf Bastel- oder Handarbeitsgruppen in Bibliotheken häufen, ist dies somit gar nicht so kurios, wie es im ersten Augenblick klingen mag.

### Eine Flickwerkstatt in der Bibliothek

Öffentlichkeitswirksam hat die Öffentliche Bibliothek der Gemeinde Tirol in Zusammenarbeit mit dem Landwirtschaftsmuseum Brunnenburg am 14. Okt. 2014 eine Flickwerkstatt veranstaltet. Die kulturgeschichtlichen Hintergründe kamen dabei ebenso zur Sprache wie die Bedeutung des Webens in Mythologie und Literatur. Die praktische Hinführung erfolgte durch Erika Forcher Fasolt aus Tirol und den Schneider Mohadou Sidi Diallo aus Libyen. Zehn TeilnehmerInnen machten sich schließlich daran, Kleidungsstücke zu flicken, zu kürzen oder zu verschönern.

Passend zum Thema Reparatur und Weiterverwendung bot die Bibliothek für mehrere

Wochen eine Ausstellung mit den neuesten Kreationen von „renarro - Werkstatt für angewandtes Recycling“. Alte Traditionen, interkulturelle Begegnungen, künstlerischer Anspruch und ökologisches Bewusstsein passen sehr wohl zusammen - die Bibliothek Tirol hat es bewiesen. Der Erfolg der ersten Veranstaltung hat sich bereits im Veranstaltungsprogramm für 2015 niedergeschlagen: Neben einer zweiten Flickwerkstatt sind für den Herbst Strickabende zur Fertigung von Mützen, Schals und Handschuhen geplant.

### Jede Bibliothek hat ihr eigenes Profil

Dass sich der Erfolg solcher Initiativen nicht einfach planen lässt und vieles von individuellen Zugängen und Umständen abhängt, liegt auf der Hand. Vieles hat auch seine Zeit. So wurden etwa die 14-tägigen Strickrunden in der Bibliothek-Ludothek St. Vitalis in Salzburg nach zwei Jahren wieder eingestellt. Ein unmittelbarer Nutzen für die Bibliothek war nicht zu erkennen und der Zeitaufwand doch beträchtlich. An temporäre Bastel- und Handarbeitsabende vor Weihnachten und Ostern wird aber bereits wieder gedacht.



Ein aktueller Buchtipp zum Thema

### Heckl, Wolfgang M.: Die Kultur der Reparatur

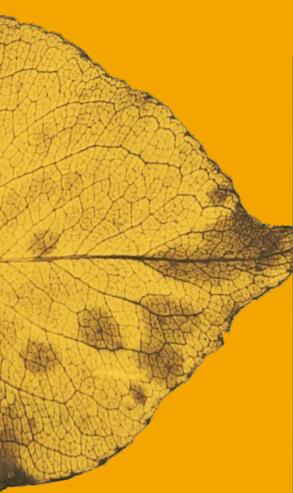
/ Wolfgang M. Heckl. - München : Goldmann, 2015. - 208 S.  
ISBN 978-3-442-17483-6 kart. : ca. € 9,30



## Lebendige Netzwerke

*Dort, wo Bibliotheken in Austausch mit lokalen und regionalen Bildungseinrichtungen und Institutionen kommen, werden vielfältige Entwicklungsprozesse eingeleitet. Der Typus isolierter EinzelkämpferInnen ist eindeutig auf dem Rückzug - in einer zunehmend komplexer werdenden Welt können zahlreiche Aufgaben einzelkämpferisch gar nicht mehr bewältigt werden. Wechselseitige Unterstützung und gemeinsames Umsetzen von Projektideen bestimmt die Arbeitsformen der Zukunft.*





### **Konzept Regionalbetreuung**

Aus dem Wissen heraus, dass positive Bibliotheksentwicklung ganz wesentlich mit Vernetzung verbunden ist, haben viele Länder und Diözesen Konzepte regionaler Betreuung und Begleitung entwickelt oder sind gerade dabei, dies zu tun.

Dort, wo dies positiv umgesetzt und professionell begleitet wird, entsteht innerhalb weniger Jahre ein stärkendes Wir-Gefühl, ein selbstverständliches System wechselseitiger Unterstützung und ein wichtiger Informations- und Kompetenzaustausch.

### **Fruchtbarer Boden für neue Ideen**

Die Folgen guter Betreuungssysteme lassen sich an verschiedenen Faktoren unmittelbar ablesen: In gut betreuten Regionen wächst die Zahl und steigt die Qualität gemeinsamer Projekte und Initiativen, Bibliotheken wachsen zusehends stärker zusammen und werden auch von den BenutzerInnen stärker als zusammengehöriger Verbund wahrgenommen. Damit ist der Boden für die Entwicklung einer regionalen Bibliotheks-, Lese- und Lernkultur gelegt, die Bibliotheken zu einem selbstverständlichen Teil der örtlichen Alltagskultur macht.





## Regional entwickeln - lokal umsetzen

Verteilt auf das Land Oberösterreich werden Bibliotheken mit Buchstart-Bühnen und Materialien versorgt, um diese selber für Leseförderungsmaßnahmen zu nutzen, aber auch, um sie an Einrichtungen im Umkreis der Bibliothek zu verleihen. Dieses von der Bibliotheksfachstelle Linz entwickelte und durch das Land Oberösterreich unterstützte Projekt zeigt mustergültig, wie Kompetenzen und Engagement auf verschiedenen Ebenen effektiv und kreativ zusammenspielen können.

Alle Einrichtungen in Oberösterreich, die sich weitgehend der Sprach- und Leseförderung mit Kinder widmen, bekommen die kostenlose Möglichkeit, in ihren Einrichtungen mit der Buchstart-Bühne Bilderbücher kreativ zu vermitteln. Die Kinder erleben dabei Freude an der Sprache, werden zum Lesen motiviert und entwickeln Kreativität im Umgang mit Sprache und Texten.

### Workshops bieten Hilfestellung

In regionalen Workshops werden BibliothekarInnen, KindergartenpädagogInnen und SpielgruppenleiterInnen im Umgang mit der

Buchstart-Bühne und der kreativen Gestaltung von Theateraufführungen geschult.

### Die Zielsetzungen des Projekts

- In erster Linie sind es die Kinder, die durch den regelmäßigen Einsatz der Buchstart-Bühne in ihrer Sprachentwicklung auf lustvolle Art gefördert werden. Sie finden Freude an Geschichten, haben Spaß am Erzählen und erleben einen kreativen Umgang mit Texten, in den sie selbst eingebunden sind und auch aktiv werden können.



Edles Design mit praktischem Nutzen: Die von der Manufaktur Haslach entwickelten Filztaschen für die Buchstart-Bühnen.

- Alle Einrichtungen, die sich um Kinder im Alter von ein bis zehn Jahren kümmern, können, ohne selbst die gesamte Ausstattung anschaffen zu müssen, regelmäßig Erzähltheater anbieten und das ohne großen Aufwand, da es in allen Regionen Oberösterreichs entsprechend ausgerüstete Stützpunktbibliotheken gibt.
- Die Bibliotheken erhöhen durch dieses Angebot ihre Entlehnungen, die Medienumschlagszahl entwickelt sich positiv.
- Rund um das gemeinsame Anliegen entstehen in der jeweiligen Region neue Kontakte zwischen den beteiligten KollegInnen und ihren Institutionen.
- Das Projekt hat postive Außenwirkung ist damit Werbung für Öffentliche Bibliotheken und ihr vielfältiges Angebot.

- Durch die gemeinsame Nutzung der Materialien ergeben sich auch Kosteneinsparung für die beteiligten Einrichtungen.

Die Bibliotheksfachstelle der Diözese begleitet das Projekt und wird es bei Bedarf weiterentwickeln und an die aktuellen Bedürfnisse der Bibliotheken und deren Kunden/innen anpassen.



Landesrätin Doris Hummer beim Projektauftritt im Rahmen der Bibliotheksfachtagung Sept. 2014 in St. Magdalena/Linz.



Mag. Robert Luckmann, Landesrätin Mag. Martina Berthold MBA  
© Foto: Land Salzburg, Mag. Corona Rettenbacher

## Leseförderung vernetzt Bildungsarbeit

### Ein Salzburger Buchstart-Buch für alle Neugeborenen

von Robert Luckmann

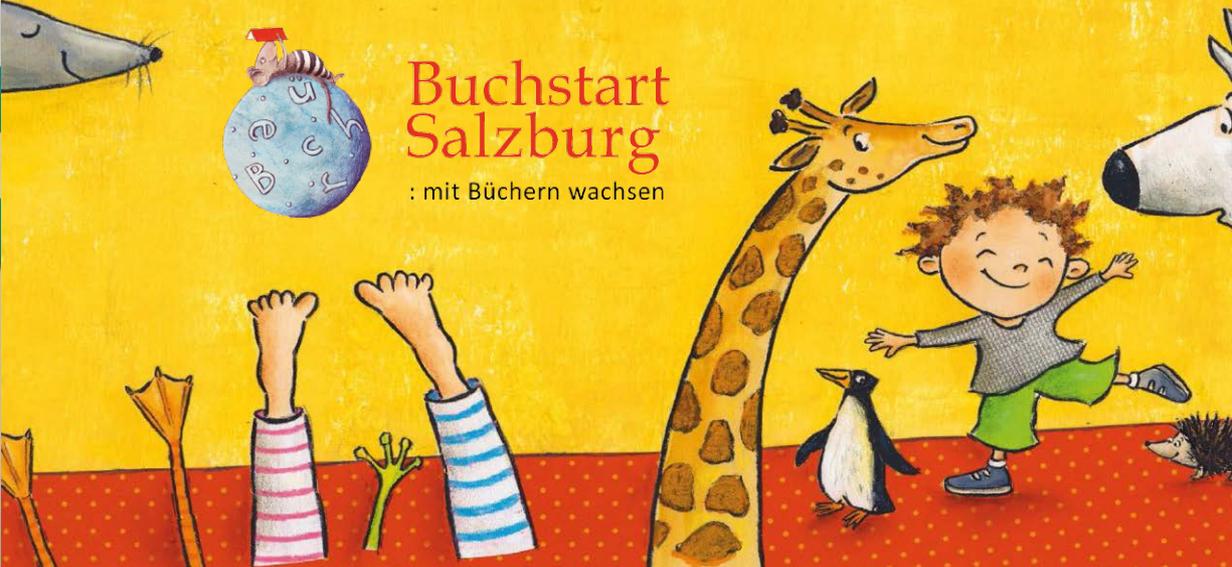
*Ich möchte, dass jedes Kind Freude am Lesen entwickelt,*

so die Gründerin der Buchstart-Initiative Wendy Cooling. Sie setzte sich bekanntlich das Ziel, Familien mit kleinen Kindern schon früh in Kontakt mit Büchern zu bringen. Was 1992 in Birmingham mit Buchgeschenken und Broschüren an 300 Familien begann, wuchs im Lauf der Jahre zu einer nationalen Bewegung und hat sich mittlerweile weltumspannend in unterschiedlichsten Ausprägungen über viele Länder ausgebreitet.

Auch das Land Salzburg möchte mit einem Buchgeschenk die Eltern fürs Vorlesen, fürs Erzählen und für den selbstverständlichen Umgang mit Büchern gewinnen, damit Bücher vertraute Wegbegleiter der Kinder durch das ganze Leben werden. Das Land Salzburg hat daher beschlossen, sein Buchgeschenk ab 1.1.2015 bereits kurz nach der Geburt eines Kindes zu überreichen.

Zur Geburt eines Kindes erhalten die Eltern eine Sammelmappe mit einem „Elternbrief“. In Folge flattern zwei- bis viermal im Jahr bei mehr als 28.600 Müttern und Vätern aus Salzburg weitere Elternbriefe ins Haus – insgesamt 26. Diese werden vom Land Salzburg gemeinsam mit dem Salzburger Bildungswerk herausgegeben ([elternbriefe.salzburg.at](http://elternbriefe.salzburg.at)) und beschäftigen sich mit den Entwicklungsstadien des Kindes. Sie liefern hilfreiche Tipps und Informationen für die ersten sechs Lebensjahre. Es wird dabei auch thematisiert, wie Eltern zur Sprachentwicklung des Kindes beitragen können. Was lag also näher, als das Buchstartbuch den Eltern gleichzeitig mit der Elternbriefmappe zu überreichen. Ein kleiner doppelseitiger Klebepunkt – und schon gehört das Buch zum Mappeninhalt.

Das Buchstartbuch, das den Elternbriefmappen beigelegt wird, sollte ein Buch sein, das „mitwächst“. Die Wahl fiel nach gründlicher



*Buchstart Salzburg* - offizieller Partner von „Buchstart : mit Büchern wachsen“®

Recherche auf „*Das bin ich. Ich zeig es dir*“ von Heinz Janisch und Birgit Antoni.

### „*Das bin ich. Ich zeig es dir*“

Den eigenen Körper erkennen, wahrnehmen und benennen können – das bestimmt die intensiven sprachlichen Interaktionen mit Kleinkindern. Ein Thema, das Heinz Janisch und Birgit Antoni mit großer Fröhlichkeit, mit Esprit und Ausdruckskraft in diesem Pappbilderbuch aufnehmen.

Seite für Seite werden anhand unterschiedlicher Kinder die einzelnen Teile des Körpers und ihre Besonderheiten präsentiert, jeweils begleitet von Tieren, die auf ihre parallelen Körperteile verweisen: Rüssel, Facettenaugen oder Igelstacheln. Durch dieses Gegenüber wird klar: Wir sind uns zwar alle ziemlich ähnlich, weil wir alle Augen, Nase oder Bauch haben, aber gleichzeitig ist jeder einzigartig und einmalig. So heißt es auf der letzten Seite auch:

*Jeder ist ein Wunder für sich,  
das gilt für dich und auch für mich!*

Die klaren Illustrationen ermöglichen ein

erstes Erkennen und Benennen, sowohl der Körperteile als auch der Tiere.

Das Buch wird die Kinder lange begleiten. Ein paar Monate nach der Geburt findet es im Buch seine Identifikationsfigur. Später einmal wird es sich in der Spiegelfolie selbst erkennen.

Für ältere Kinder und vorlesende Erwachsene bieten die kurzen Zweizeiler pro Doppelseite einen zusätzlichen Reiz und entsprechen durch ihren feinen Rhythmus und ihren sprachspielerischen Witz ganz dem Anspruch von Lesefrühhförderung, Kinder bereits möglichst früh in Sprache zu „baden“.

Das Buch regt zudem die Fantasie an. Das Vorlesen kann man mit Körperwahrnehmungsspielen verbinden. Und der folgende Reim lässt Vorlesende und Kinder etwas summen oder singen:

*Reden, rufen, summen, singen,  
so bring ich die Welt zum Klingen.*

Die deutsche Stiftung Lesen schreibt in ihrer Leseempfehlung über dieses Buch: „*Lieblingsbuchpotenzial: sehr hoch!*“

Das Buch – auch das gehörte zu den Auswahlkriterien – ist mit ungiftigen Farben gedruckt und wird unter fairen Bedingungen in Europa hergestellt.

### Leseförderung in Salzburgs Bibliotheken

In der Elternbriefmappe gibt es auch einen „Beipackzettel“ zum Buchstartbuch mit dem Hinweis auf die „erwünschten Wirkungen und Nebenwirkungen“ des Vorlesens von Anfang an, Tipps zum Vorlesen und die Einladung, das umfangreiche Angebot der Öffentlichen Bibliotheken im Land Salzburg zu nutzen:

*In mehr als 100 Öffentlichen Bibliotheken im Land Salzburg können Sie weitere Buchstart-Bücher für Ihr Kind, aber auch viele interessante Bücher für Sie selbst entleihen. Vom Elternratgeber bis zum spannenden Krimi – und für Ihr elektronisches Gerät ob Mobiltelefon, E-Book-Reader oder Tablet-PC auch zum Herunterladen.*

*Darüber hinaus bieten viele Bibliotheken Material zur Leseförderung, insbesondere nach Maria Montessori, an. So können Sie in den Bibliotheken beispielsweise die*

*„Fühlbuchstaben“ oder „Puzzlespaß mit Buchstaben“ kennen lernen.*

*Nutzen Sie dieses Angebot noch heute!*

### Buchstartbühne mit Buchstartbuch

Viele Öffentliche Bibliotheken im Land Salzburg verwenden die Buchstartbühne, um Kindern etwas vorzulesen. Für die Buchstartbühne ist auch das Buchstartbuch „Das bin ich. Ich zeig es dir“ erhältlich. Kinder, die das Buch von zuhause kennen, finden es in der Bibliothek wieder. So wird Vertrautes zur Brücke zur Bibliothek und zum Anker für eine Beheimatung in der Bibliothek.

Auf der Rückseite der Salzburg-Ausgabe von „Das bin ich. Ich zeig es dir“ ist ganz bewusst auch das Salzburger Bibliothekslogo angebracht:

Das Buchstartbuch soll nicht nur zum Vorlesen einladen, sondern auch zum Besuch der Öffentlichen Bibliothek. Denn diese ist - da sind sich die Leserinnen und Leser der bn wohl einig - ein wichtiger „Player“ in der Sprach- und Leseförderung.



Mag. Robert Luckmann ist Leiter der Stabsstelle Öffentliche Bibliotheken und Bildungsmedien des Landes Salzburg.



Die Mappe zu den Salzburger Elternbriefen wird den Eltern zusammen mit dem ersten Brief und dem Buchstart-Buch überreicht. Mit dabei findet sich eine Bestellkarte zur Anforderung der nächsten 25 Briefe bzw. der Link zur Bestellung der Elternbriefe in elektronischer Form.

Lesে- und Sprachförderung sind wesentliche Elemente dieser Impulse und Informationen, die Bedeutung Öffentlicher Bibliotheken wird bewusst hervorgehoben.

# INNSBOOK

## 1 Leseausweis für 10 Büchereien!



Die Hauptaufgabe Öffentlicher Büchereien ist die Schaffung eines gerechten Zugangs zu Information, Bildung und Kultur für alle. Um dieser Aufgabe in Innsbruck besser gerecht werden zu können, haben sich im Rahmen des Projekts **INNSBOOK** 10 Innsbrucker Büchereien vernetzt.

9 ehrenamtlich geführte Innsbrucker Stadtteilbibliotheken und die Stadtbücherei Innsbruck haben gemeinsam das Vernetzungsprojekt **INNSBOOK** erarbeitet.

Wer sich in einer der teilnehmenden Büchereien anmeldet oder vielleicht schon Mitglied ist, kann nach der Zahlung des Jahresbeitrages mit dem Leseausweis 1 Jahr lang das Angebot aller 10 Büchereien nutzen. Es können sowohl Bücher als auch Hörbücher, DVDs, CD-Roms, Zeitschriften, Spiele und digitale Medien ausgeliehen werden. In einem gemeinsamen Online-Katalog können mehr als 83 000 Medien abgefragt werden. Dieser Katalog bietet somit das komplette Angebot auf einen Blick.

Die größte Hürde im Vorfeld waren die sehr unterschiedlichen Gebühren und Tarife. Die Lösung wurde in einer Verbundkarte gefunden. Kundinnen und Kunden, die das Angebot der Vernetzung nutzen wollen, können in jeder Bücherei eine Verbundkarte mit entsprechendem Tarif erwerben. Die Autonomie der einzelnen Bibliotheken bleibt somit erhalten. Im Zuge des Projekts **INNSBOOK** wurde die Zusammenarbeit zwischen den teilnehmenden Büchereien noch besser gestaltet.

Das neue Projekt **INNSBOOK** wird von der Stadt Innsbruck finanziert.

*Kathrin Mader-Walch und Markus Jäger*

### Bibliotheken

- 1 [AFP Öffentliche Frauenbibliothek](#)
- 2 [Öffentliche Bücherei Allerheiligen](#)
- 3 [Öffentliche Bücherei Arzl](#)
- 4 [Öffentliche Bücherei Hungerburg](#)
- 5 [Öffentliche Bücherei Mühlau](#)
- 6 [Bibliothek St. Paulus](#)
- 7 [Öffentliche Bibliothek St. Pirmin](#)
- 8 [Öffentliche Bücherei Saggau](#)
- 9 [Öffentliche Bücherei Ursulinen](#)
- 10 [Stadtbücherei Innsbruck](#)
- @ [eMedien Stadtbücherei Innsbruck](#)

- [www.innsbook.at](http://www.innsbook.at)
- [stadtbuecherei.innsbruck.gv.at](http://stadtbuecherei.innsbruck.gv.at)

# 6



## In ständigen Lernprozessen

Die altehrwürdige Vorstellung, dass BibliothekarInnen die großen WissensvermittlerInnen sind, weicht zunehmend der Erkenntnis, dass erfolgreiche Bibliotheksarbeit nur in ständigen Lernprozessen möglich ist. Die BibliothekarInnen selbst sind es, die sich auf unterschiedlichsten Gebieten stets als Lernende sehen und verstehen müssen.





© Jenny Spadafora



© Jim Bowerman

## Lernen formell und informell

Die Bedeutung bibliothekarischer Ausbildung liegt längst nicht mehr darin, dass man damit das nötige Rüstzeug für die praktische Arbeit der nächsten Jahrzehnte erwerben könnte. Es geht vielmehr darum, Grundlagen zu erhalten, auf denen die ständig neu erforderlichen Lernprozesse passieren können.

In unserer hochtechnologischen Welt mit ihrer rasanten Wissensvermehrung erfolgt Lernen zunehmend informell, die vorhin skizzierten Netzwerke des Austausches und der Betreuung spielen hierbei eine große Rolle.

Die Aufgabe von Ausbildungslehrgängen ist es, orientierend und motivierend die Fenster in die spannenden Herausforderungen bibliothekarischen Arbeitens zu öffnen.

## Verstehensprozesse motivieren

Der Umstand, dass es allen Prophezeihungen zum Trotz nach wie vor gelingt, Ehrenamtliche in großer Zahl für die überaus anspruchsvollen Herausforderungen bibliothekarischer Arbeit zu gewinnen, hat wesentlich mit der Freude selbstbestimmter Lernprozesse zu tun.

Gerade bei den Workshops im Rahmen bibliothekarischer Tagungen kann man immer wieder beobachten, mit welcher Begeisterung BibliothekarInnen davon berichten, was sie technisch, lesepädagogisch oder sozialintegrativ gerade völlig neu begonnen haben und wie sie sich über den Erfolg ihrer Aktivitäten freuen. Die Herausforderung, ständig neu auf Bereiche zugehen zu müssen, birgt die Gefahr der Überforderung, wenn die Vorhaben gelingen, sind sie aber zugleich die Quelle der Freude.



## VorlesepatInnen-Ausbildung in Vorarlberg

von Simone Rinner und Eva-Maria Hesche

*In der Diözese Feldkirch wurde ein Ausbildungs- und Betreuungskonzept für Vorlese-PatInnen entwickelt, das als Vorbild für Angebote in anderen Diözesen und Bundesländern dient.*

Zum Abschluss des LesepatIn-Projekts „Ganz Ohr“ fand am Donnerstag, dem 22. Februar 2015, im Diözesanhaus Feldkirch ein Neujahrsempfang für alle Beteiligten statt.

„Wir möchten heute Danke sagen für euer Engagement und für euren Einsatz in diversen Einrichtungen“, begrüßten Eva Corn, Mitarbeiterin der Pfarrcaritas und Koordinatorin des LesepatIn-Projekts sowie Eva-Maria Hesche von der Bibliotheksstelle der Diözese Feldkirch die zahlreichen Gäste des Neujahrsempfangs.

Rund 60 LesepatInnen und LesepatIn waren der Einladung ins Diözesanhaus in Feldkirch gefolgt. Sie alle teilen die Begeisterung fürs Lesen und geben diese an andere Menschen weiter.

„Ganz Ohr“ heißt das LesepatIn-Projekt, das im Jänner 2012 in verschiedenen Vorarlberger Öffentlichen Büchereien angelaufen ist. 40 Interessierte kamen damals zum ersten

Infoabend und bestärkten die Initiatoren damit in ihrem Vorhaben. Seit damals hat sich viel getan: Vier Schulungen für LesepatIn im Kleinkindbereich und zwei Schulungen für LesepatIn im Seniorenbereich konnten durchgeführt werden. Über 130 Personen haben die Workshops besucht.

Jährlich werden von den LesepatIn über 800 Stunden in Bibliotheken, Purzelbaumgruppen, Kindereinrichtungen, Schulen und Seniorenheimen geleistet, resümieren die Koordinatorinnen.

Der Initiative des Österreichischen Bibliothekswerks ist es zu verdanken, dass das Vorarlberger Projekt inzwischen Vorbild für Ausbildungsinitiativen in drei weiteren Bundesländern geworden ist. Gemeinsam wurde ein Curriculum für die Ausbildung von LesepatInnen erstellt und ein entsprechender Austausch von Erfahrungen und Materialien in Ganz gesetzt.



## Ausbildung als Motor erfolgreicher Weiterentwicklung

*Ehrenamtliches Engagement braucht Anerkennung und Begleitung. Die Diözese Linz lädt jährlich die AbsolventInnen von Ausbildungslehrgängen zu einer feierlichen Zusammenkunft.*

24 Bibliothekarinnen und Bibliothekare haben im Jahr 2014 ihre Ausbildung am Bundesinstitut für Erwachsenenbildung in Strobl abgeschlossen. Auf Einladung der Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz wurde diese ehrenamtliche Leistung am 16. Jänner 2015 im Genusszentrum Stift Schlierbach stimmungsvoll gefeiert.

### **Ausbildung motiviert**

In drei Kurswochen vertieften die BibliothekarInnen ihr Wissen u. a. in der Sprach- und Leseförderung, im Veranstaltungsmanagement, in der Kinder- und Jugendliteratur und eigneten sich Handwerkszeug für die Organisation und Gestaltung der eigenen Bibliothek an. Im Erfahrungsaustausch mit KollegInnen aus anderen Bundesländern wurden wichtige Schritte der Vernetzung gesetzt.

Dieses neu gewonnene Wissen wurde in Form von Projekten in die Pra-

xis übertragen. Ein neu gestalteter Bibliotheksfolder, eine Homepage, ein übersichtliches Leitsystem, neue Sachbücher sowie der kostenlose Buchstart-Bücherei-Verleih in oberösterreichischen Bibliotheken sind Beispiele für erfolgreiche Ideen, die im Rahmen der Ausbildung entwickelt und realisiert wurden. Dank dieser Impulse entwickeln sich Bibliotheken als attraktive BildungsnahversorgerInnen weiter.

### **Die Menschen im Blick**

Die präzise Verwaltung des Medienbestandes sei eine wichtige Aufgabe in einer Bibliothek. Die wesentlichere sei jedoch, auf die Menschen zuzugehen. Bischofsvikar Dr. Hintermaier betonte in seiner Rede die pastorale Bedeutung von Bibliotheken als Orte der Begegnung und die beratende und zuhörende Rolle der BibliothekarInnen.

## *Ein Liebesbrief!*

*Seit ich Dir begegnet bin, vor drei Jahren, 10 Monaten und 21 Tagen hat sich meine Welt grundlegend verändert. Vorher hat sich mein beruflicher Alltag geteilt in Menschen, die am Ruder sind, und Menschen, die gefahren werden.*

*Ich wusste schon, dass die, die am Ruder sind, unglaublich abhängig sind: von denen, die sich fahren lassen, den Mitbewerbern (altdeutsch: Konkurrenten) und vor allem auch von den internen „Freunden“.*

*Und ich wusste auch, dass das „sich.fahren-Lassen“ viele Charakterschwächen wie Phlegmatismus, unkritisches, nur dem eigenen Vorteil unterworfenes Konsumverhalten und ein dem betörenden Glanz der Dummheit Verfallen-Sein hervorbringt.*

*Du bist ganz anders. Du bist jemand der ordentlich, kräftig und zielgerichtet rudert und dennoch gefahren wird von den politisch Verantwortlichen, den allmächtigen Fördergebern, den helfenden Händen des Dir zuarbeitenden Teams und den oft nicht einschätzbaren LeserInnen.*

*Du bist jemand, den ich einen Fels in der Brandung des manchmal überbordenden und manchmal völlig stagnierenden Gemeindelebens nenne.*

*Du bist jemand, frei von den Gefahren der kreischenden Selbstdarstellung, der die Menschen rund um sich wahrnimmt, seines dazu gibt, ohne anzunehmen, nun das einzig Seligmachende verbreitet zu haben.*

*Du bist einfach da, mit deiner ganzen Aufmerksamkeit und Kreativität, mit einem großen Herzen für die Kinder und den Schwächsten im Ort. Du bist da für die, die ohne Sinn im Leben nicht leben können, für die, die unter der Last des Arbeitsalltages Entspannung bitter nötig haben und für alle, die eine Heimat brauchen, die Freiheit und sicherer Raum zugleich ist.*

*Nun habe ich Dich nur in Niederösterreich kennengelernt, ich weiß aber, dass es Dich in allen Bundesländern gibt, liebe Bibliothekarin, lieber Bibliothekar. Vielen Dank, dass ich für Dich und mit Dir arbeiten darf.*

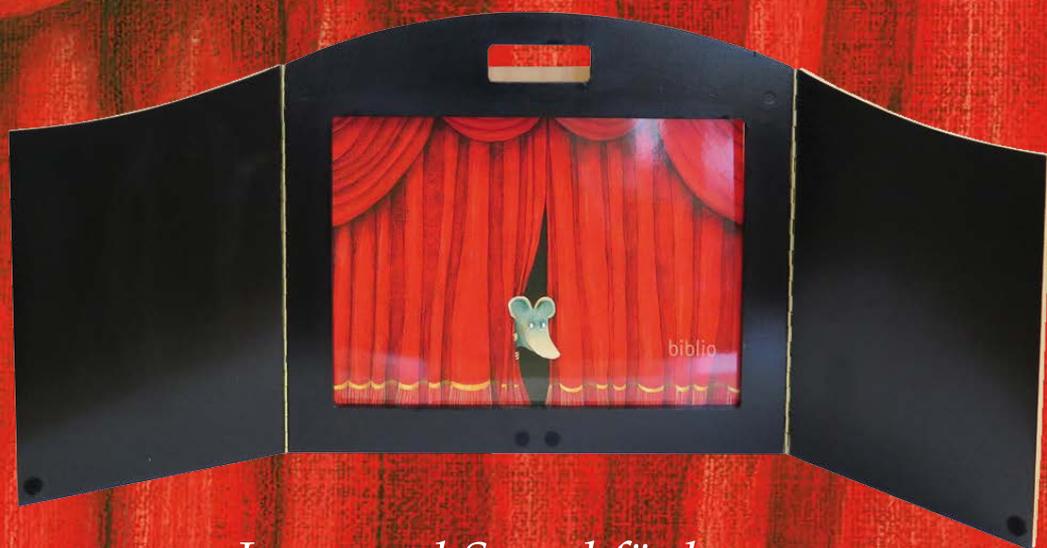


Mag.ª Manuela Gsell  
Forum Erwachsenenbildung  
Niederösterreich

Herzliche Grüße  
Manuela Gsell

# Buchstart

: mit Büchern wachsen



*Lese- und Sprachförderung  
als großes Erlebnis!*

[www.buchstart.at](http://www.buchstart.at)

## Rückzug in die gepflegte Häuslichkeit

: ein Familienporträt im Sinne des Biedermeiers

*Johann Baptist Reiter (1813 – 1890)*

Eine Wiener Bürgerfamilie versammelt sich in ihrem behaglichen Wohnzimmer. Es zeigt den Kunsthändler Eduard Hirschler und seine Gattin Therese mit den vier Kindern in einem erzählerischen Genrebild.

Links vorne thront die Mutter Therese in einem braunen Kleid und arbeitet an einem gestickten Band. Ihr Blick gleitet seitlich auf die Kinder. Zu ihren Füßen sitzt die kleine Tochter Marianne in weißem Kleidchen auf einem Schemel und wendet sich zu ihren Geschwistern. Im Zentrum – markiert durch den Ball in der unteren Bildmitte – sitzt der älteste Sohn Rudolf in einem opulenten Fauteuil und blättert in einem großformatigen Bilderbuch oder Album – an ihn lehnt sich sein Bruder Heinrich in einem rot-schwarzgestreiften Kleid. In dieser Zeit war es noch üblich auch den kleinen männlichen Kindern ein mädchenhaft wirkendes Kleid anzuziehen. Auch der Bruder Paul rechts im Bild, der sich hingebungsvoll an den Windhund schmiegt, trägt ein schwarzes Kleidchen.

Im Hintergrund lehnt mit lässig überkreuzten Beinen der Kunsthändler Rudolf Hirschler an einem Kachelofen und überblickt seine Familie. Als gebildeter und interessierter Mann hält er eine Tageszeitung in Händen. Neben dem Hund gehören noch ein Kanarienvogel und ein Goldfisch zum Haushalt.

Der Raum strahlt den gepflegten Wohlstand der Familie aus, Parkettboden, Orientteppich,

Pflanzenarrangements, ein Fenster mit hochmodernen Jalousien sowie ein großes Landschaftsgemälde an der Wand zeugen davon. Gleich einem rhetorischen Soziogramm der Familie Hirschler gewährt das Bild einen Einblick in die häusliche Privatheit, inwieweit hier Idealvorstellung oder Realismus überwiegt, sei dahingestellt.

Der Künstler Johann Baptist Reiter gehört zu den weniger bekannten österreichischen Malern des Biedermeier. In seinen bedeutendsten Werken steht er jedoch sowohl qualitativ als auch inhaltlich den bekannten Namen Josef Danhauser, Franz Eybel oder Friedrich von Amerling nicht nach.

Reiter wurde 1813 als Sohn eines Tischlers geboren. Schon bald zeigte sich sein künstlerisches Talent, während seiner Lehre im Betrieb seines Vaters wurde er mit dem Bemalen von Holzgegenständen betraut. Schließlich wurde der junge Reiter nach Wien zum Studium an der Wiener Akademie geschickt, besuchte außerdem eine Graveurschule und arbeitete als Porzellanmaler. Bald schon hatte er mit seinen Gemälden durchgehenden Erfolg, besonders als er sich auf die Porträt- und Genremalerei spezialisierte. 1830 heiratete Reiter und führte einen aufwendigen Lebensstil.

Sowohl seine erste als auch seine zweite Frau sowie seine Kinder tauchen immer wieder als Modelle in seinen Gemälden auf.



2013 – zum 200. Geburtstag – würdigte man in Linz diesen wichtigen oberösterreichischen Maler des 19. Jahrhunderts mit einer großen Personale.

Das Familienbild Hirschler ist erst 1867 entstanden, also weit nach der Zeit des Biedermeiers, die man in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts einreicht. Dennoch kann es stilistisch als biedermeierlich eingeordnet werden, wie fast alle Spätwerke Reiters.

Ab dem Wiener Kongress von 1815 gab der Polizeistaat Metternichs seinen Bürgern wenig Spielraum für ein öffentlich politisches Leben. Spitzelei und Zensur waren an der Tagesordnung. Als Reaktion darauf entschied sich vor allem das Bürgertum für den Rückzug in die Häuslichkeit. Das Wohnzimmer wurde zum Mittelpunkt des Lebens, es wurde viel Wert auf eine stilvolle Ausstattung gelegt – das Kunsthandwerk mit feinen Glasarbeiten,

bemaltem Porzellan und eleganten Möbeln erlebte einen Höhepunkt. Stolz zeigte man in Vitrinen seine Schätze, die Frauen übten sich in kunstvollen Näharbeiten und Stickereien, gerne wurden Haustiere gehalten und gesellige Abende veranstaltet. In einer Zeit, in der die öffentliche Meinungsäußerung gefährlich werden konnte und Überwachung zur Normalität wurde, wendete sich die Bevölkerung ihrem eigenen Heim zu und suchte dort ihr Glück. Parallelen zur heutigen Zeit sind dabei wohl unschwer zu erkennen.

Erst die Revolution von 1848 beendete damals diese Zeit der extremen Hinwendung zu häuslichen Freuden.

Mag. Doris Schrötter, Graz.  
Kunsthistorikerin, Bibliothekarin  
und Rezensentin der bn



ICH LESE, ALSO BIN ICH  
ICH BIN, ALSO LESE ICH



Heinrich Klingenberg

Ich habe in den „bn“ schon viele RezensentInnenporträts gelesen und immer wieder die vielfältigen Beiträge bzw. Zugänge bewundert. Es ist ja nicht so, dass einem das Lesen quasi schon in die Wiege gelegt wurde. Wir alle haben es in unserer Kindheit mühsam, aber zumeist mit Begeisterung erlernt. Wer erinnert sich nicht gern daran, als es auf einmal gelang, ein Wort und später einen ganzen Satz holprig, aber doch entziffern zu können – eigentlich müsste es heißen „entbuchstabieren“ zu können. An diesem einfachen Beispiel sieht man schon die Mehrdeutigkeit unserer Sprache und dass sie häufig unpräzise ist, was zu „falschen“ Bildern führen kann. Wer in diesem Sinn Näheres wissen will, führe sich das Buch „Wer sprach das erste Wort? - Die Entstehung von Sprache und Schrift“ von Martin Kuckenburg zu Gemüte. So spannend kann Kultur- und Literaturgeschichte sein!

In der „Unendlichen Geschichte“ von Michael Ende gibt es eine berühmte Passage:

*Wer niemals ganze Nachmittage lang mit glühenden Ohren und verstrubbeltem Haar über einem Buch saß und las und die Welt um sich her vergaß, nicht mehr merkte, dass er hungrig wurde oder fror – wer niemals heimlich im Schein einer Taschenlampe unter der Bettdecke gelesen hat, weil der Vater oder die Mutter oder sonst irgendeine Person einem das Licht ausknipste mit der gutgemeinten Begründung, man müsse jetzt schlafen (...) der wird wahrscheinlich nicht begreifen können, was Bastian jetzt tat.*

Bastian, der Held des Buches, macht die Erfahrung, dass er sich beim Lesen eine eigene Welt erschaffen kann, die Außenwelt vergisst und selbst ein Teil der Geschichte wird.

Und genau darum geht es und so bin auch ich aufgewachsen. In meinem Elternhaus waren Bücher bzw. Lesen eine Selbstverständ-

lichkeit. Und wie alle Kinder seinerzeit habe auch ich mit Winnetou gelitten, die Freiheit von Huckleberry Finn bewundert und später fasziniert das Buch „7 Jahre in Tibet“ von Heinrich Harrer verschlungen. Gerade dieses Buch hat mich dazu angeregt, selber „Expeditionen“ in der Literatur zu machen.

In der Oberstufe des Gymnasiums hatte ich einen Deutschlehrer, der sich nicht viel um den Lehrplan kümmerte, uns dafür aber die zeitgenössische Literatur vom Anfang der 1970er Jahre nahebrachte. Er las mit uns gemeinsam Texte von Peter Turrini, Alfred Kolleritsch und anderen österreichischen Autoren (ja, Autorinnen waren keine dabei) und schaffte es sogar, den damals noch jungen Wolfgang Bauer für eine Stunde in unsere Klasse zu holen!

Ich hatte das Glück, im Laufe meines beruflichen Lebens mehr als 20 Jahre u.a. für die Literaturförderung des Landes Steiermark mitverantwortlich zu sein. Die Begegnungen mit zahlreichen AutorInnen haben mich stark geprägt und ich wurde gezwungen (positiv!), mich mit vielen Facetten zu befassen, z.B. auch mit experimenteller Lyrik bis hin zu Poetry Slam.

Dadurch konnte ich mir im Laufe der Jahre schon ein gewisses Gespür für spannende bzw. hochwertige Literatur erarbeiten, wovon ich bis heute profitiere. Darüber hinaus bin ich seit bald 30 Jahren Mitglied einer Schreib-

werkstatt, in der wir immer wieder verschiedene Textgattungen ausprobieren – eine gute Schule, um besser verstehen zu können, wie mühsam Schreiben sein kann. Fallweise darf ich als Juror für Literaturwettbewerbe und für die Zeitschrift „Reiseisen“ tätig sein.

Mein seinerzeitiger Beruf als Referatsleiter für Erwachsenenbildung und Öffentliche Bibliotheken in der Steiermark brachte es mit sich, dass ich viele Jahre für die Betreuung der Öffentlichen Bibliotheken in der Steiermark zuständig war. Praxis erwarb ich selber dadurch, dass ich 15 Jahre ehrenamtlich eine Bibliothek leitete.

Meine literarischen Interessen haben sich im Laufe der Jahre natürlich gewandelt. Standen seinerzeit Krimis und Romane im Mittelpunkt, so begeistern mich schon seit längerem Biografien, historische Bücher und Länderbeschreibungen, was meinem unstillbaren Verlangen nach dem Erkunden ferner Länder auf zahlreichen Trekkingtouren entspricht. Ich schätze das langsame Herantasten an fremde Völker und Kulturen. Familiengeschichten und Biografien bereichern mich in meiner großen Leidenschaft, der Familienforschung bzw. Genealogie. Seit kurzem im „aktiven Unruhestand“, hoffe ich, ein chronischer Leser zu bleiben. Ich leide schon lange gleichsam an Entzugerscheinungen, wenn ich keinen Lesestoff auf meinem Nachtkastl liegen habe.

P.S. Bibliotheken jeder Art üben auf mich nach wie vor eine magische Anziehungskraft aus. Gerne würde ich z. B. einige Tage mit der „Kamelbibliothek“ in Kenia unterwegs sein...

Rezensionen von Dr. Heinrich Klingenberg finden Sie auf den Seiten 70, 71, 82, 83, 150.

## SACHBÜCHER

BA	Allgemeine Sammelbiografien
BB	Briefe, Tagebücher
BI	Einzelbiografien
BL	Allgemeine Bildnissammlungen, Porträts
BO	Erfahrungsberichte und Lebensbilder
EH	Österreich
EL	Reisen, regionale Geografie, Landeskunde
ER	Historische Reiseberichte
GE	Geschichte und Kulturgeschichte
GK	Kulturgeschichte
GM	Medien, Publizistik, Kommunikationswiss.
GP	Politik
GR	Recht
GS	Soziologie, Ethnologie
GW	Wirtschaft
KB	Bildende Kunst
KM	Musik
KT	Film, Theater, Tanz
NA	Naturwissenschaften
NB	Biologie, Umweltkunde
NC	Chemie
NF	Botanik
NG	Geowissenschaften
NI	Zoologie, Haustiere
NK	Medizin, Gesundheit
NL	Land- und Forstwirt., Bodenkultur, Gartenbau
NM	Mathematik
NP	Physik
NS	Astronomie
NT	Technik, Industrie, Handwerk, Gewerbe
PB	Bibliotheks- und Informationswesen
PI	Philosophie
PK	Sprache, Sprachwiss. und Sprachgeschichte
PL	Literaturwissenschaft, Literaturgeschichte
PN	Pädagogik
PP	Psychologie
PR	Religion, Esoterik
VB	Kreative Beschäft. Spiele, Feste, Hobbies
VL	Haushalt, Kochen, Wohnen, Handarbeiten
VS	Sport
VW	Lebens- und Freizeitgestaltung

## BELLETRISTIK

DD	Epen, Märchen, epische Kleinformen
DL	Lyrik
DR	Romane, Erzählungen, Novellen
DT	Dramatik

## KINDER- UND JUGENDBÜCHER

JD	Bilderbücher
JE	Erzählungen und Romane
JM	Märchen, Sagen, Phantastisches
JA	Allgemeines: übergreifende, vermischte Schriften
JB	Biografische Sammlungen versch. Sachgebiete
JF	Fremdsprachige Literatur
JG	Geschichte, Gesellschaft, Wirtschaft
JH	Theater
JK	Kunst, Literatur
JL	Lyrik
JN	Natur und Mensch
JP	Psychologie, Pädagogik, Religion, Philosophie
JR	Reisen, Geografie, Kulturen
JS	Sport, Freizeit, Hobbies
JT	Technik
JV	Sonstige Sachthemen

## SPIELE

SP	Spiele
----	--------

Die **Systematik** steht jeweils im Anschluss an die Annotationen in Klammern.

Die Preise der rezensierten Bücher und Spiele sind unverbindlich. Sie entsprechen in der Regel den für Österreich ausgewiesenen Verlagsangaben bei Eingang der Rezensionsexemplare.